

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 133. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Wochenzeitung "Welt und Zeit" beigegeben. Abonnementspreise: monatlich mit Befreiung ins Haus und dazu die Post N. 4.20, wöchentlich N. 1.20; Ausland monatlich N. 4.—, jährlich N. 72.— Einzelnummern 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Tel. 26-20. Postkontos 63.503
Geschäftstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Angelagerter: Die feinstgehaltene Mikrometerzelle 12 Groschen, im Legi die dreigehaltene Mikrometerzelle 40 Groschen. Stellengehülse 50 Prozent, Stellenangebinde 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Aufzeichnungen im Legi für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Verleger in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow: M. Wrona, Fajenczka 18; Bielitz: E. Schmalz, Stolecza 43; Konstantynow: Wilhelm Protow, Bpowa 2; Czestochowa: Amalie Richter, Kraszki 105; Gdansk: Julius Wala, Stenewitz 3; Lomaskow: Richard Wagner, Behnstraße 68; Lublitz: Wladimir J. Wühl, Szablowka 21; Petersburg: Eduard Straub, Komet Kilmische 13; Warschau: Otto Schmidt, Pilego 20.**

Mißbrauch der Gastfreundschaft.

Die Schiffe in Warschau haben die polnisch-russischen Beziehungen erneut auf eine harte Probe gestellt. Innerhalb von elf Monaten ist es bereits das dritte Attentat gegen diplomatische Vertreter Sowjetrußlands. Zuerst wurde der Gesandte Woslow vom Monarchisten Komarda ermordet. Einige Zeit darauf war das Gebäude der russischen Gesandtschaft der Schauplatz eines blutigen Dramas. Ein junger Monarchist war in das Gesandtschaftsgebäude eingedrungen, um ein Attentat zu verüben. Er wurde jedoch von den Beamten gestellt und fiel unter geheimnisvollen Umständen seinem Vorhaben selbst zum Opfer. Und nun die wahnwitzige Tat Wojciechowstis.

Der individuelle Terror ist eine Ausgeburt der russischen politischen Psyche. Nirgends ist man so schnell mit Revolver und Bombe bei der Hand, wie in Rußland, wenn es gilt, einem politischen Gegner seine eigene Meinung mit Nachdruck aufzuerlegen, nirgends in der Welt herrschte aber auch die Despotie und die Gewalt so schrankenlos, wie im zaristischen Rußland. Nihilisten und Sozialrevolutionäre, verfolgt und gefoltert, bäumten sich auf gegen die Knute des Zarentums, unter der ein Hundertmillionen Volk in Elend, Armut und Achsellosigkeit dahinschwand, sie versuchten, durch „ins Volk gehen“ die verzweifelten Massen aufzurütteln, ihnen neue Lebenskraft zu spenden. Die Tscharnostotiercy und die Ochrana waren auf der Hut, um die Bewegung der Revolutionierung der Massen im Keime zu ersticken. Und da begannen Revolver und Bombe zu sprechen, deren stählerne Sprache Zaren, Minister und Gouverneure zum Opfer fielen. Der Weltkrieg brachte den Zusammenbruch. Die Bolschewisten eroberten die Macht und üben eine rücksichtslose Herrschaft aus. Hunderttausende Massen mühten das Land verlossen oder aber suchten freiwillig im Auslande eine zweite Heimat. Ihre Sehnsucht ist jedoch weiter Rußland geblieben. Die weißen Armeen unter Denikin und Wrangel, die gepickt mit englischen Pfunden, Rußland in einen blutigen Bürgerkrieg voller Schrecken und Grauen führten, mußten vor der Macht der Revolution kapitulieren und ihre kläglichen Ueberreste zerstreuten sich in alle Winde. Statt sich jedoch mit den Verhältnissen abzufinden, organisieren die Emigranten unter Führung davongejagter Großfürsten Aktionskomites, um den Gedanken des Monarchismus nicht einschlafen zu lassen, um den Traum der Wiedererrichtung des Zarentums zu verwirklichen.

Und nun hofft man durch die gleichen Mittel, die einst Nihilisten und Sozialrevolutionäre angewendet haben, durch den individuellen Terror, durch das Abschließen bolschewistischer Machthaber das Staatsgefüge der Sowjetunion zu erschüttern, das heute vielleicht gefestigter dasteht als jemals zuvor. Der Ermordung Worowskis in der Schweiz folgten unzählige Attentate und monarchistische Abenteuer in Berlin, Riga, Reval, Prag, Paris, Newyork usw., die viel Blut forderten und ernste Konflikte heraufbeschworen, doch ins Herz der Sowjetunion treffen konnten sie nicht. Die Machthaber im Kreml ließen nur ihren Zorn gegen die Emigranten auf, die den Staub der Fremde von sich abschütteln wollten, um vielleicht nach Jahren der Waga-

Das Polizeibudget beschnitten.

Der Dispositionsfonds des Innenministers gestrichen. — Eine klare Antwort auf die Wahlübergriffe.

In der Budgetkommission des Sejm ist das Budget des Innenministeriums bei der 2. Lesung harter beschnitten worden. Die Vertreter der Linksparteien und der nationalen Minderheiten bewirkten es, daß der Dispositionsfonds des Ministers in Höhe von 6 Millionen Zloty gestrichen wurde. Die Streichung ist als eine Antwort auf die Wahlbeeinträchtigung durch die Polizei zu betrachten. Die Vertreter der Linksparteien mochten auch kein Hehl daraus, daß sie durch die Streichung den Minister selbst treffen wollten. Bei der Begründung des Streichungsantrages wies man darauf hin, daß aus diesem Fonds die Mittel zur Unterstützung der Wahlagitatorien für den Regierungsblock geschöpft wurden. Um sich in Zukunft vor ähnlichen Ueberraschungen zu schützen, müsse eben dieser Fonds gestrichen werden. Die Kommission ließ es jedoch nicht bei dieser einen Streichung. Es gelangte des weiteren ein Antrag über Streichung von 30 Prozent vom Polizeisetat. Auch diese Streichung ist als eine Antwort auf die Wahlbeeinträchtigung durch die Polizei anzusehen.

Diese energische Stellungnahme gegen den Innenminister kam unerwartet. Nach Annahme der Anträge führte Abg. Wolakiewicz aus, daß er dieses beschnittene Budget im Sejm nicht reservieren könnte. Doch auch das wurde Rat geschafft und Abg. Prager von der P. P. S. mit dem Referat betraut.

Nach der Sitzung kamen im Präsidium des Ministerrats Vizeministerpräsident Borzil, Innenminister Skladkowski, Vizeminister Jarozynski, der Vorsitzende des Regierungsbüros, Oberst Slawik, sowie Abg. Wolakiewicz zusammen, um über die Art der 3. Lesung zu beraten.

Das Amnestiegesetz.

Der 1. Art. der Gesetzentwurf, die demnach dem Sejm von der Regierung zugehen wird, besagt, daß die Amnestie anlässlich des 10jährigen Bestehens der Re-

publik erlassen wird. Im 2. Art. wird darauf hingewiesen, daß die Amnestie alle Strafsachen in den Strafgerichten, Militärgerichten und Zivilgerichten sowie alle Strafen, die auf administrativem Wege verhängt wurden, betrifft.

Von der Amnestie werden betroffen: alle Vergehen, die im Zusammenhang mit den Weltkriegskrieg, in den Ostgebieten in den Jahren 1919 bis 1920 begangen wurden, ebenso alle Vergehen, die unter die Art. 100 bis 110 des Strafgesetzbuches fallen.

Ein Drittel der Strafe wird den Kommunisten erlassen, deren Vergehen vor dem 3. Mai 1926 zurückliegen, Jugendlichen, unter 17 Jahren, wird ein Drittel der Strafe auch nach diesem Termin erlassen. Unter die Amnestie fallen nicht Ausländer und Beurteilte, die sich der umstürzlerischen Propaganda im Heer schuldig gemacht haben, sowie diejenigen, die zu mehr als 4 Jahren verurteilt wurden.

Administrationsstrafen sowie Gefängnisstrafen bis zu 3 Monaten werden bis zum 3. Mai 1928 vollständig erlassen. Alle Pressevergehen, die bis zum 3. Mai 1928 begangen wurden, fallen ebenfalls unter die Amnestie. Ebenso Beurteilungen auf Grund des Art. 154 wegen Verächtlichmachen der Staatsbehörden. Alle Verfahren, die noch nicht beendet sind, werden niedergelegt.

Lebenslängliche Gefängnisstrafen werden in 15 Jahre umgewandelt, Todesstrafen in lebenslängliche Haft.

Von der Amnestie ausgenommen sind Vergehen, die aus Gewinnsucht begangen wurden, Raub, Verleitung zur Urzucht, Brandstiftung sowie Desertion, falls sich der Betreffende dem Dienst durch die Flucht nach dem Auslande entzogen hat. Die Amnestie betrifft auch nicht die Strafen, die von Finanzbehörden auferlegt wurden.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ in Kraft.

bundenzeit das müde Haupt in den Schoß der Matuschka Rossija zum ewigen Schlafe zu betten, indem man ihnen als gefährliche Konterrevolutionäre die Einreise verbot. Dies die einzige Wirkung, denn die Konflikte, die wegen der Attentate mit den fremden Staaten entstanden, war Sowjetrußland klug genug, nicht unnötig zu verschärfen.

Und nun die Häufung der Attentate in Polen, dem Nachbarlande Sowjetrußlands. Sie deutet auf ein System, eine Organisation hin, die durch Verwicklungen politischer Art zwischen Polen und Rußland, in deren Hintergrund das lauende Gespenst eines bewaffneten Konflikts steht, die in den Köpfen der russischen Emigranten stehenden geheimen Pläne der Verwirklichung näher bringen will. Diese Kreise vergessen, daß sie in Polen das Asylrecht genießen und daher als Gäste ihre Rechte nicht mißbrauchen dürfen. Gleich nach der Ernennung Bogomolows zum Nachfolger des ermordeten Woslow gebärdete sich die russische Emigrationspresse wie wild und schreckte vor Drohungen nicht zurück, die Böses ahnen ließen. Besonders wird es den Sowjets verübelt, daß sie in ihren Notizen mit aller Entschiedenheit von der polnischen Regierung die Ergreifung von Maßnahmen fordern, um das Leben der sowjetrussischen diplomatischen Vertreter vor den Bahnhöfen russischer Monarchisten

zu schützen. Wohl haben die polnischen Behörden einige Monarchisten in Warschau und in Wilna aufgehoben, doch ließen die Monarchisten von ihrer verbrecherischen Arbeit nicht ab. Durch die unsinnigen Attentate wird nicht nur die Sicherheit der Sowjetdiplomaten bedroht, sondern auch die Sicherheit des Friedens im Osten.

Die polnisch-russischen Beziehungen sind nie freundlich gewesen. Man erinnere sich nur daran, wie schwer es war, nach der Ermordung Woslow die bereits unterbrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Deshalb muß Polen bemüht sein, den russischen Monarchisten in Polen das rücksichtslose Handwerk zu legen. Polen wie Rußland brauchen den Frieden dringender als je, um ihre Wirtschaft aufzubauen. Die Attentate aber wirken wie Provokationen, wie Brandfackeln, die den Kreml zur Explosion bringen können. Die Schiffe in Sarajewo haben die Welt in Brand gesetzt. Wie leicht kann durch einen Schuß auch der ganze Osten ins Rollen kommen. . .

Armin Zerbo.

Am Dienstag Sejmigung.

Am Dienstag, um 4 Uhr nachm. findet eine Sejmigung statt. Die Tagesordnung ist außerordentlich umfangreich. Zu erwähnen sind eine ganze Reihe von Ratifikationen von Verträgen, der Bericht des Abg. Liebermann von der P. P. S. betriebs der Raatlischen

„Das Goldene Zeitalter“

Diese zweimal monatlich in Magdeburg erscheinende Zeitschrift ist die einzige der Gegenwart, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Menschheit den Weg zur Hilfe und Wohlfahrt zu zeigen und wird deshalb von Hunderttausenden von Lesern mit großer Freude erwartet und mit Interesse und Wertschätzung gelesen.

Alle Gebiete des menschlichen Wissens und Lebens positiv beleuchtend, hat das „Goldene Zeitalter“ in den letzten Jahren im wahren Sinne des Wortes seinen Siegeslauf über den Erdball angetreten, so daß es heute bereits in folgenden Sprachen erscheint: deutsch, englisch, französisch,

polnisch, ungarisch, rumänisch, finnisch, norwegisch, schwedisch und in der Welthilfssprache Esperanto.

Diese aus idealen Gründen ins Leben gerufene Zeitschrift bringt Zufriedenheit, gute Stimmung und familiäres Glück in jeden Haushalt.

Darum bestellen Sie noch heute eine Probe-Nummer des „G. Zeitalters“ direkt vom Verlage des G. J. Magdeburg, Leipzigerstr. 11/12, oder von der hiesigen Bezugsquelle: „Das Goldene Zeitalter“, Lody 5, Skrz. pocz. 17.

Bezugspreis vierteljährlich am Orte fl. 1.50 und auswärts Postzuschlag.

320

Steuereinkünfte der Gemeinden und die Auslieferung des Abg. Sochacki. Der Bericht des Abg. Liebermann steht vor, daß staatliche Steuern nicht zwangsweise von den Gemeinden eingetrieben werden dürfen, falls die Gemeinden damit im Rückstande sind. Bei der Behandlung des Auslieferungsentwurfes des kommunistischen Abgeordneten werden städtische Aufträge erwartet. Abg. Putel wird auch einen Dringlichkeitsantrag begründen, wonach Vertreter der Gemeinden und Beamten von den Kirchenbehörden in ihrer Amtstätigkeit nicht gehindert werden dürfen. Der Antrag bezieht sich auf das Interdikt, das bez. nlich der Bischof von Kratau über den Abg. Putel verhängt hat.

Ein Protest gegen das Interdikt.

Der Gemeinderat von Choczunia hat das Vorgehen des Wajsen und Abgeordneten Dr. Putel in der Glockenangelegenheit aufgegeben und den schärfsten Protest gegen die Einschüchterung der Bischöfe in die Gemeindevorstände erhoben. Dem Abg. Putel wird besonders Anerkennung für sein Verhalten gegenüber dem herausfordernden Vorgehen des Oligarchischen ausgesprochen. — Dieser einmütige Protest hat der Risiko auf das Interdikt gegen den Abg. Putel sicher nicht erwehrt.

Abg. Putel selbst denkt nicht daran, das Interdikt wahllos hinzunehmen. So richtete er an den Wojwoden von Kratau ein Schreiben, in dem er die Konfiszierung des Interdikts fordert. Abg. Putel begünstigt seine Forderung damit, daß das Interdikt gegen ihn als Beamten (Wajse) wegen seiner amtlichen Tätigkeit erlassen wurde, die er auf Anweisung des Starosten ausgeübt hat.

Demonstration der Angeklagten im Bromada-Prozess.

Am 18. Verhandlungstage ereignete sich eine sensationelle Demonstration der Angeklagten. Die Angeklagte Jascha Scharfmann, die eine Erklärung zu den Aussagen des Polizeigenossen Skirmunt geben sollte, wies darauf hin, daß die ganze Aussage des Zeugen erlogen sei. Als sie in scharfen Worten gegen diese Art von Aussagen protestierte, entzog ihr der Vorsitzende das Wort und ließ sie aus dem Saale führen. Als man die Angeklagte mit Gewalt zum Verlassen des Saales zwang, erhob sich der Mitangeklagte Leonid Kolyzko, um gegen die Verfolgung und Verleumdung der kommunistischen Partei Protest zu erheben. Als man auch ihn mit Gewalt hinausführte, forderte die Angeklagte Wiera Chorozny alle Angeklagten zum demonstrativen Verlassen des Saales auf. Obwohl der Vorsitzende die Angeklagten aufforderte, im Saale zu bleiben, verließen alle unter Hochrufen auf die Bromada den Saal. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach der Wiederöffnung erfolgte die Zeugenvernehmung in Abwesenheit der Angeklagten.

Unterbrechung der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Kowno, 12. Mai. Die Unterkommission für die Entschädigungsfragen hielt heute vormittag ihre letzte Sitzung ab. Die Sicherheitskommission schließt ihre Arbeiten ebenfalls heute ab. Über die von Polen unterbreiteten Sicherheitsprojekte verlorbet, daß sie von der litauischen Kommission als unannehmbar befunden worden sind. Die polnische Delegation begibt sich heute abend oder Sonntag früh nach Warschau. Die Beratungen werden voraussichtlich in kurzer Zeit in Kowno wieder aufgenommen werden.

Aufdeckung einer Spionageorganisation in Riga.

Riga, 12. Mai. Die politische Polizei hat eine kommunistische Spionageorganisation unter Führung des sowjetrussischen Konsulatsbeamten Lange aufgedeckt. Dieser sowie andere Mitglieder der Organisation wurden verhaftet, darunter ein Leutnant Raktis vom Stabe der litauischen Division. Die vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten fast belastendes Material zu Tage.

Die Eröffnung der „Pressa“.

Röln, 12. Mai. Die „Pressa“ wurde heute vormittag um 11 Uhr feierlich eröffnet. Dem Eröffnungsakt wohnten die Vertreter des Reiches und der Länder, ausländische Diplomaten, unter ihnen der amerikanische Botschafter in Berlin, Eburnan, der Generalsekretär des Völkerbundes und über 900 Journalisten aus allen Teilen der Welt bei.

Als erster Glückwunsch zur Pressa Eröffnung ist folgendes Telegramm des Vorsitzenden des Vereines deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krombhaar, an Oberbürgermeister Dr. Aebauer eingetroffen. „Die Weltanschauung des Zeitungsverlegers ist erwachsen aus Ihrer kraftvollen Initiative, aus dem opferbereiten Mut der Stadt Röln und dem tatkräftigen Zusammenwirken aller in der Presse tätigen Kräfte. Aufrichtiger Dank gebührt all den Männern und Körperschaften, die zur Vorbereitung und zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben, in erster Linie der Stadt Röln und ihrem Oberhaupt. Möge die „Pressa“ ihre weltgeschichtliche Mission in vollem Umfang erfüllen, möge sie die Bedeutung der Presse fördern, möge sie vor dem In- und Auslande Zeugnis ablegen von dem Hochstand deutscher Geistesverfassung und deutscher Kultur und möge sie Brücken bilden für die geistige und kulturelle Annäherung der Nationen im Sinne gegenseitigen Verständnisses und des Friedens.“

„Gefährliche“ Wieder.

Saarbrücken, 12. Mai. Junge Leute, darunter ein Saarbrücker und ein Pole, halten in Ronbach in Lothringen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Dafür wurde die „Verbrecher-Gesellschaft“ von der französischen Gendarmerie verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Die Lohnaktion in der Textilindustrie.

Ründigung des Lohnvertrages spätestens am 15. Mai.

Der Praca-Verband hat den Klassenverband zu einer gemeinsamen Sitzung für gestern vormittag eingeladen. Vorgefien fand nun eine Sitzung des Vollzugskomitees des Klassenverbandes statt, auf der die unternommene Lohnaktion besprochen wurde. Zunächst wurde die Einladung des „Praca“-Verbandes erörtert. Es wurde festgestellt, daß der Klassenverband seinerzeit von den Lohnforderungen und der Denkschrift an das Arbeitsministerium dem Praca-Verband Mitteilung gemacht habe, weshalb die Vertreter des Klassenverbandes an dieser gemeinsamen Konferenz nicht teilnehmen können. Hierauf wurde die Konferenz des Arbeitsministeriums mit den Industriellen besprochen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, die aufgestellten Forderungen aufrecht zu erhalten und den Vertrag spätestens am 15. Mai zu kündigen.

In einer Unterredung äußerte sich der Leiter des Praca-Verbandes, Kozimierzak, daß das Ergebnis der Konferenz im Ministerium voraussehen war, da der Vertrag nicht gekündigt und die Forderungen nicht direkt an die Industriellen gestellt worden waren. Trotz des schlechten Ausgangs der Konferenz sei er jedoch der Meinung, daß die Industriellen Zugeständnisse machen und eine Zulage gewähren werden. Spätestens am 14. d. M. werde der Vertrag gekündigt, selbst wenn der Praca-Verband gezwungen wäre, die Aktion allein durchzuführen. Auch der Leiter des Christlichen Verbandes, Plewinski, erklärte, daß der Verband entschlossen sei, die Lohnaktion in der Textilindustrie einzuleiten. Der Einladung des Praca-Verbandes wird Folge geleistet werden. Die Höhe der Forderung würde auf der gemeinsamen Konferenz bekannt gegeben werden, falls diese zustande kommt. Andernfalls wird der Christliche Verband diese Höhe selbst festsetzen. (p)

Die Stellungnahme der Industriellen.

Wie wir aus maßgebenden Kreisen erfahren, herrscht bei den meisten Industriellen die Ueberzeugung, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen, besonders infolge des Steigens der Teuerung, den Arbeitern eine

Lohnerhöhung gewährt werden müsse. Ebenso sei nach Ansicht vieler Industrieller die Forderung der Arbeiter berechtigt, neue Lohnsätze für diejenigen Arbeiter einzuführen, die infolge der Reorganisation in der Industrie gezwungen sind, mehr Arbeit zu leisten. Doch müßte diese letzte Forderung genau umrissen werden. Bezüglich der anderen Forderungen, wie Anerkennung der Fabrikbelegerten, Zahlung für den unverschuldeten Stillstand, sind die Industriellen weiterhin der Ansicht, daß diese Forderungen unberechtigt sind, da der Industriellverband in jedem Falle von Uebertretung der Vorschriften das Mitglied zu deren Einhaltung zwingt. Die Industriellen stehen auch auf dem Standpunkt, daß die Grundlage für das Rechtsverhältnis das Regierungsschiedsgericht ist, das seinerzeit in den Industriellen angenommen wurde. Der gegenwärtige Vertrag sei bisher nicht gekündigt, weshalb auch die Industriellen mit den Arbeitern nicht verhandeln können. (p)

Die Fabrikmeister schließen sich der Lohnaktion an.

Auf die Einladung des „Praca“-Verbandes hin, im Zusammenhang mit den neuen Lohnforderungen eine gemeinsame Konferenz abzuhalten, fand gestern nachmittag um 4 Uhr die Konferenz im Lokale des „Praca“-Verbandes in der Glumnastraße statt. Es waren Vertreter des Christlichen Verbandes und der Bureauangehörten der Textilindustrie erschienen. Nach einer lebhafte Aussprache wandte man sich telephonisch an den Fabrikmeisterverband mit der Frage, ob sich die Meister der Aktion der Arbeiter anschließen und ob sie im Bedarfsfalle mit in den Streik treten würden. Der Vertreter der Fabrikmeister erwiderte, daß der Fabrikmeisterverband unabhängig von der Aktion der Textilarbeiter mit einer Lohnforderung hervortreten würde, doch nehme er es mit Genugtuung zur Kenntnis, daß die Arbeiter ein Zusammengehen mit den Meistern wünschen. Ein gemeinsames Vorgehen würde die Lohnaktion erheblich erleichtern, weshalb sich die Meister gern den Arbeitern anschließen.

Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, daß sowohl der „Praca“-Verband als auch der Christliche Verband am Montag an die Industriellen ein Schreiben richten sollen, in dem der bisher verpfändete Vertrag gekündigt wird. Somit würde dieser Vertrag am 15. d. M. aufhören zu verpfänden. Hinsichtlich der Höhe der Forderung wurde beschlossen, am Montag oder Dienstag eine abermalige gemeinsame Konferenz einzuberufen, um sich darüber endgültig schlüssig zu werden. (p)

Bildung einer Zwischenverbandskommission der Kopparbeiterverbände.

Seit längerer Zeit waren zwischen den einzelnen Verbänden der Kopparbeiter Verhandlungen wegen Bildung einer Zwischenverbandskommission im Gange. Im Verlaufe dieser Verhandlungen sagten folgende Verbände ihre Teilnahme an der Kommission zu: Verband der Handelsgeschäftlichen, Verband der Bankbeamten, Fabrikmeisterverband, Verband der Staatsbeamten, der Gerichtsbeamten, der gemeinnützigen Anstalten, der Ärzteverband, der Volkschullehrerverband, der Verband der Pharmazeuten, Verband der Finanzbeamten, Verein der Notariatsangehörigen, Mittelschullehrerverband, Verband der Techniker der Textilindustrie und der Verband der Postbeamten. Nachdem diese Verbände ihre Zulage gegeben hatten, fand die erste Vollziehung der Zwischenverbandskommission statt, auf der folgende Sektionen gebildet wurden: Organisations-, Propaganda-, Kultur-, Arbeitsschutzkommission und eine Kommission zur Prüfung des Teuerungszuwachses. Nach der Wahl der Verwaltung der Kommission wurde der Bau eines Hauses besprochen, in denen Räumlichkeiten der Kommission und der einzelnen Verbände untergebracht werden sollen. Die Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses wird bereits in nächster Zeit ihre Arbeiten aufnehmen. (p)

Die Aushebung der Militärpflichtigen.

Morgen, Montag, den 14. Mai, haben sich zu melden: Vor der Kommission in der Pomorika 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A zu Ende und B bis L; vor der Kommission in der Ogrodowa 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 4. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A zu Ende und B bis D; vor der Kommission in der Jalontna 82 die als zeitweilig untauglich zurückgestellten Angehörigen des Jahrganges 1906 aus dem Bereich des 8. und 9. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, W, Z (8. Kommissariat) und A, B, C, D, E, F, G (9. Kommissariat). — Ueber morgen, am Dienstag, den 15. Mai, haben sich zu melden: vor der Aushebungskommission in der Pomorika 18 die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungs-pflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben L zu Ende, L und M bis Mai beginnen; vor der Aushebungskommission in der Ogrodowa 34, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungs-pflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben Li zu Ende, L, M, N und O beginnen; vor der Aushebungskommission in der Jalontna 82 die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnhaften Zurückgestellten des Jahrganges 1906, deren Namen mit den Buchstaben H, G, J, K, L, M, N, O, P, R, S, T, U, W, Z beginnen. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Sonderbericht über das Spiel Touring-Club — 1. F. C.

Die „Lodzer Volkszeitung“ entsendet zu dem obengenannten Spiel ihren Sportredakteur. Den Sonderbericht finden unsere Leser in der morgigen Mittagsausgabe.

Einberufung der Reserveoffiziere. Am morgigen Tage beginnen die militärischen Übungen der Reserveoffiziere. In erster Linie werden einberufen die neuernannten Unterleutnants der Jahrgänge 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894 von den Artillerie-, Jäger-, Pioneer-, Eisenbahn- und Gendarmereibteilungen und sodann die zurückgekehrten Offiziere aus den Vorjahren der Jahrgänge 1902 bis 1892.

Pferdemusterung. Morgen, Montag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 6. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Narutowicza und Tramwajowa melden. — Dienstag haben sich die im 7. Polizeikommissariat wohnhaften Pferdebesitzer, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z beginnen, mit ihren Tieren ebendort zu melden.

Heute Ankunft General Gureckis in Lodz. Heute nachmittag um 4.30 Uhr trifft der Vorsitzende der Landeswirtschaftsbank General Gurecki in Lodz ein. Gleich vom Bahnhof begibt er sich nach der Villa des Wojewoden, wo er Wohnung nimmt. Um 6 Uhr wird er der Grundsteinlegung für den Bau der Arbeiterwohnungen beiwohnen. (p)

Die Sprechstunden des Abgeordneten Kronig fallen morgen aus, da Abg. Kronig verreist ist.

Sprechstunden der Stadtverordneten der D. S. A. P. Die Stadtverordneten der D. S. A. P. haben ihre Sprechstunden für die Wähler wie folgt festgesetzt: Montag, von 6—7 Uhr, Stv. R. Klim, Schul- und allgemeine Fragen. — Dienstag von 5.30 bis 6.30, Stv. G. Ewald, Spital- und Gesundheitswesen. Von 6.30—7.30, Stv. Feinler, soziale Fürsorge. — Mittwoch, von 5—6, Schöff: R. Ruf, Feuer- und Baufragen. — Donnerstag, von 6—7, Stv. R. Scheibler, soziale Fürsorge. — Freitag, von 5—6, Stv. S. Hryn, Bildung und Finanzen. Von 6—7, Stv. Hantke, Arbeitsfragen. — Sonnabend, von 5—6, Stv. G. Ewald, Gesundheits- und Spitalwesen.

Ein neuer Vertreter des Stadtkorps. Der bisherige Leiter der Sicherheitsabteilung der Lodzer Stadtpolizei, Stanislaw Szej, wurde durch ein Dekret des Innenministeriums zum Vertreter des Lodzer Stadtkorps ernannt. (p)

Innerhalb von zwei Jahren müssen die Häuser an das Kanalisationsnetz angeschlossen werden. Geiern fand eine Sitzung der Kanalisationsabteilung statt, auf der über die Vorschriften bezüglich der Anschließung der Häuser an das Kanalisationsnetz gesprochen wurde. Diese Vorschriften enthalten 58 Paragraphen und stützen sich auf die in anderen polnischen Städten bestehenden Vorschriften. Sie sollen der nächsten Stadtsitzung zur Bestätigung vorgelegt werden. Der wichtigste Abschnitt dieser Vorschriften ist, daß die Häuser innerhalb von zwei Jahren nach Veröffentlichung der Vorschriften an das Kanalisationsnetz angeschlossen werden müssen, wobei alle Kosten zu Lasten der Hausbesitzer gehen. (p)

Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage begeht der Tischlermeister der Firma Scheibler und Grohmann, Herr Martin Raug mit seiner Ehegattin Marie geb. Siecht das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare ein weiteres glückliches Eheleben.

Von der Turmuhr an St. Matthäi. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Nunmehr hat der Süden unserer Stadt eine prachtvolle Kirchturmuhr erhalten. Feierlich und ernst werden stierleibändig und auch jede Stunde Glockenschläge ertönen und uns mahnen: „Nicht die Zeit aus, schnell flieht unser Leben dahin...“ Mit großer Freude ist von der Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, die Anbringung einer Uhr im Turme unserer Kirche begrüßt worden, denn in unserer rastlos arbeitenden Stadt wird der Wert der Zeit und die Bedeutung der Pünktlichkeit immer mehr erkannt. Ganz besonders groß aber ist die Freude unserer lutherischen Glaubensgenossen, denn die Turmuhr an St. Matthäi ist auch ein herrlicher Schmuck unserer prächtigen Kirche, welcher die Schönheit des Turmes noch mehr hervortreten läßt. Hoffentlich leistet die Turmuhr der Gemeinde, wie auch der Stadt im allgemeinen zu unser aller Freude viele Jahre hindurch wertvollen Dienst. Erwähnen möchte ich hier nur noch, daß die Uhr zweimal täglich automatisch auf elektrischem Wege die Gewichte selbst aufzieht, was für den richtigen Gang der Uhr von großer Bedeutung ist. Auch geht bei einer eventuellen Stromunterbrechung die Uhr 12 Stunden noch selbstständig weiter und kann dann im Bedarfsfalle mit der Hand aufgezogen werden. Auf den Zifferblättern sind römische Zahlen von 1—12 und arabische Zahlen von 13—24 angebracht und kommt auch diese moderne Einrichtung unseren jetzigen Bedürfnissen entgegen. Der Viertelstundenschlag ist mit der 4. Glocke an St. Matthäi verbunden, welche die Inschrift trägt: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“;

Die Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Soz. Arbeitspartei Polens hat beschlossen, in der laufenden Woche eine Reihe Berichterstattungs-Versammlungen

zu veranstalten. Die Versammlungen sollen die Wählerschaft über die aktuellen Fragen, die den Stadtrat und Magistrat beschäftigen, unterrichten. Sprechen werden die Stadtverordneten: Gustav Ewald, Leo Finler, Siegmund Hryn, Reinhold Hantke, Reinhold Klim, Johann Richter, Heinrich Scheibler und Schöff: Ludwig Ruf.

Die Versammlungen finden statt: am Mittwoch, den 16. Mai, 7 Uhr abends, in der Petrikauer 108; am Sonnabend, den 19. Mai, 6.30 Uhr abends, in der Bednarzka 10 und Nowo Targowa 31, am Sonntag, den 20. Mai, um 10 Uhr vormittags, in der Reiterstr. 13.

Eintritt für jedermann. Eine Eintrittsgebühr wird nicht erhoben.

Der Stundenschlag aber mit der 2. Glocke, welche die Inschrift hat: „Jesu Christe, Du Gottes Sohn, erbarme dich unser.“ Daß die Zifferblätter elektrisch beleuchtet werden können, ist eine Einrichtung, die gewiß von vielen freudig begrüßt werden wird. Wenn aber hat die St. Matthäi diese hochherzige Siltung nun zu verdanken? Die Turmuhr an der St. Matthäi Kirche hat daselbe edle Paar gestiftet, dem wir die herrlichen Glocken und das wundervolle große Aufsteckungsgesicht zu verdanken haben: Herr Generaldirektor Robert Durringer und dessen Gemahlin Frau Adelsheid geb. Pilschel. Es wird mir schwer, mit Worten die tiefe und innige Dankbarkeit auszudrücken, welche wir alle in unseren Herzen dem hochverehrten Paar gegenüber empfinden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß heute, Sonntag, um 10 Uhr vorm., anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme der Turmuhr im St. Matthäi-Kirchsaal ein feierlicher Gottesdienst mit Kirchenmusik stattfindet.

Tödlicher Ausgang einer Schlägerei. Vorgestern abend gegen 11 Uhr fanden Straßenpassanten in der Kilińskiego 252 einen mit Blut überströmten Mann beknüppelt auf dem Fußsteig liegen. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Besinnungslosen nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte, wo er bald darauf verstarb. Es wurde festgestellt, daß er durch einen stumpfen Gegenstand eine Wunde am Kopf erhalten hatte. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Tote ein gewisser Michal Woremski, wohnhaft Kocziuski 9 in Chojny ist. Vorgestern abend war Woremski mit dem Maurermeister Josef Wojcik in eine Restauration gegangen, wo zwischen beiden eine Schlägerei entbrannt war, in deren Verlauf Wojcik seinem Gegner die tödliche Verletzung beibrachte. Wojcik ergriff die Flucht, doch wurde er bald darauf verhaftet. Woremski war, nachdem er die Verletzung erhalten hatte, auf die Straße geeilt, wo er zusammengebrochen war. (p)

Wetterkatastrophe. Zwischen den Karolewka 20 wohnhaften Jozymunt Boguslawski und einem gewissen Stefan Bialek entbrannte eine Schlägerei, bei der bald Messer zur Anwendung kamen. Hierbei wurde Boguslawski derart schwer an der Schulter verletzt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, deren Arzt den Verletzten nach dem Krankenhaus überführte.

Von einem Wegelagerer überfallen. Auf der Gasse zwischen Ladzke und Woja Jedynska in der Lodzer W.ewoodschaft wurde vorgestern gegen 10 Uhr abends ein frecher Raubüberfall verübt. Die Einwohnerin der Stadt Radomsko, Katarzyna W.ogrynska, kehrt um diese Zeit allein nach Hause zurück. Plötzlich sprang aus den Gebüsch ein Mann hervor, der ihr einen Revolver entgegenhielt und die Herausgabe des Geldes verlangte. Als die geknifene Frau die Flucht ergreifen wollte, gab er einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Darauf raubte der Bandit der Frau 90 Zloty und verschwand im Dunkeln der Nacht. (p)

Zwischen den Buffern der Eisenbahnwaggons. Der Eisenbahnarbeiter Stanislaw Pacholczyk, Wzjezniska 33, geriet beim Rangieren auf dem Raitzher Bahnhof zwischen die Buffer zweier Waggons, wobei er eine arge Quetschung an der Schulter erlitt. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die den Verunglückten in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs Krankenhaus überführte. (p)

Selbstmordversuch. Der Karpio 44 wohnhafte Stanislaw Kubial versuchte seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Jodtinktur zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und schaffte ihn nach Hause. (p)

Feuer. Gestern entbrannte im Gebäude, Konstantiner 115, in dem sich das Tabakmonopol und das Landwirtschaftsgebäude befindet, ein Brand, der nach Eintreffen des 1. und 2. Zuges der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Bei dem Feuer erlitt der Wächter Cieslicki erhebliche Brandwunden, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (p)

Der heutige Nachtsturm in den Wozkoben: M. Dypiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 48; W. Groszowski, Konstantynowska 15; A. Perelman, Cegielniana 64; S. Niemiarowski, Alexandrowska 27; S. Jankelewicz, Alter Ring 9.

Trainingsrennen der Sportvereinigung „Union“. Heute, Sonntag, den 13. d. M., um 4 Uhr nachmittags, findet im Helenenhof ein Trainingsrennen statt. Eintritt 50 Groschen.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Die heutige Vorstellung für Kinder. Heute, am Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, findet im Saale der Philharmonie die angekündigte Vorstellung für Kinder statt. Aufgeführt werden überaus lustige Bühnenwerke, und zwar: „Der Froschkönig“, phantastisches Märchen in 2 Aufzügen von Dr. Ot; „Leichtsinntige Dämchen“, eine lustige Kinderposse von J. Priggenka; „Der lustige Rinaldo Rinaldini“, Komödie in 2 Aufzügen von E. Korotyńska; „Herr Doktor Pilschen hat das Wort“ von B. Szejler und „Was artige Kinder nicht gesehen haben“ großes Kinderballett. In den Hauptrollen treten auf: die 9jährige phänomenale Tanzkünstlerin Milka Lazarowna, die 8jährige Jozefa Szubelska, Jenta Gerardi u. a.

Sport.

Die Kasteiung der Touristen gegen 1. F. C. Kattowig.

Wie bekannt, spielen die Touristen am heutigen Sonntag in Kattowig gegen den dortigen 1. F. C. Wie wir hierzu erfahren, sind die Violetten gezwungen, ohne ihren bewährten Rechtsanwahr, Michaliski, anzutreten, da dieser wegen Kritisierung einer Schiedsrichterentscheidung während des Spieles Orlan—Touristen auf die Dauer von zwei Wochen disqualifiziert wurde.

Touring-Club 1b — 2. R. S. 1b 5:2 (1:1).

Gestern wurde auf dem Wodna-Sportplatz obiges Treffen um die Meisterschaft der A-Klasse ausgetragen. Während der ersten Spielhälfte zeigten beide Mannschaften ein ebenbürtiges Spiel, doch nach Seitenwechsel waren die Violetten den Rotweißen glatt überlegen.

In der 27. Minute erzielten die Touristen den ersten Treffer durch Schulz. 5 Minuten später gelang es Janeczki auszugleichen. In der 6. Minute der zweiten Halbzeit geht 2. R. S. durch einen prächtigen Schuß Mikolajczyk in Führung. Nun lassen sie aber merklich nach. Die Touristen erzielen in der 14. Minute den Ausgleich, den Maszowski durch Kopfschuß einleudet. In der 32. und 40. Minute ist wiederum Maszowski erfolgreich, der durch diese Glanzleistungen besonders hervorzuheben ist. In der 41. Minute ist es Herrmanns, der das Ergebnis auf 5:2 festsetzt.

In Vorspiel besiegte 2. R. S. überlegen die Touring-Mannschaft 8:1.

Babboc, der famose amerikanische Sprinter, befindet sich gegenwärtig in ausgereicher Verfassung. Er lief in Kalifornien die 100 Yards in 9:6 Sekunden und erreichte mit dieser Leistung den von ihm gehaltenen Weltrekord.

Olympisches Hockeyturnier. Die feierliche Eröffnung des Olympischen Hockeyturniers erfolgt am 17. Mai vor Beginn des ersten Wettkampfes um 14 Uhr 30 Minuten durch den Prinzgemahl Heinrich der Niederlande in Anwesenheit der Epken von Staat und Behörden im neuen Stadion. Im Anschluß daran nimmt das erste Wettspiel Holland—Frankreich seinen Anfang.

Kurze Nachrichten.

Eine fürchterliche Familientragödie ereignete sich, wie aus Hof gemeldet wird, in Kolchendorf. Dort erdrosselte der 20jährige Fabrikarbeiter Otto Rohout, ein gebürtiger Deutsch-Oesterreicher, seine beiden Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 13 Wochen. Nach der Tat warf er sich vor den Schnellzug Hof—Nürnberg und wurde sofort getötet. Am Nachmittag hatte Rohout eine Auseinandersetzung mit seiner Frau, die wohl den Grund zu der Tat gegeben haben dürfte.

Folgeschwerer Gerüstesturz In Neapel ereignete sich auf einem Bau durch den Einsturz eines Gerüsts ein schweres Unglück, das mehrere Tote und zahlreiche Verletzte forderte.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das neun Tote forderte, hat sich in Gattmare in Mittelitalien ereignet. Durch den anhaltenden Regen erfolgte in der Nähe einer Eisenbahnlinie ein Erdbeben, von dem zwei Häuser erfasst wurden. Ein Personenzug, der halb darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Ge-

Reinsmassen, die die Schienen bedeckten. Sämtliche Wagen des Zuges stürzten um. Unter den Trümmern wurden drei Tote geborgen, von den Gefestmassen der in die Tiefe gerissenen Häuser wurden sechs Personen erschlagen. Achtzehn Personen haben Verletzungen erlitten.

Belgien, das Land der Scheidungen. Mit Ausnahme gewisser Staaten in Nordamerika steht Belgien mit den Scheidungen an der Spitze. In Brüssel und Umgebung entfallen auf jedes tausend Ehen jährlich 100 Scheidungen. In Frankreich und Japan „nur“ 55.

6 Millionen für einen Raffael. „Daily Express“ meldet, daß Lady Desborough das in ihrem Besitz befindliche berühmte Gemälde Raffaels „Madonna

mit dem Christusknaben“ für die Summe von 150.000 Pfund Sterling verkauft habe.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Parteirates.

Hierdurch berufe ich die erste Sitzung des neu gewählten Parteirates für Donnerstag, den 17. d. M., 10 Uhr morgens, ein. Die Tagesordnung umfaßt:

1. Wahl des Hauptvorstandes.
 2. Ausführung der Beschlüsse des 4. Parteitages.
 3. Beranstellung des allgemeinen Parteisekretärs.
- Die Sitzung findet im Parteibüro, Petrikauer Nr. 109, statt. (—) W. Kronig, Vorsitzender.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens. Bezirk Kongresspolen.

Sodj. Zentrum und Nord. Heute, Sonntag, findet ein Ausflug beider Ortsgruppen nach Grabiniec statt. Ortsgruppe Zentrum versammelt sich um 6 Uhr früh an der Petrikauer 109, Ortsgruppe Nord um 6 Uhr am Saluter Ring. Bei sehr schlechtem Wetter kommen beide Ortsgruppen im Jugendheim der Ortsgruppe Sodj Nord, Ketterstr. 13, zusammen.

Sodj. Zentrum. Vorstandssitzung. Am Dienstag, den 15. Mai 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorsitzende.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kolb. Druck: J. Baranowski, Sodj, Petrikauerstr. 109.

SPLENDID Großes zweistündiges Doppelprogramm

Heute und folgende Tage:

1.

Der Sieg der Frau

Erotisches Drama in 12 Akten nach dem berühmten Roman von P. S. Leskow. Ein Film der weltberühmten Produktion „Sowkino“ in Moskau. In den Hauptrollen die vortrefflichen Schauspieler des Moskauer Künstler-Theaters

A. Sudakiewicz sowie die schönste Ruskin der Gegenwart P. A. Batszejew.

2.

Das 11. Gebot

Du sollst nicht heiraten...!

Ein Film, welcher sich hinter den Kulissen der heutigen modernen Ehe abspielt. Die Hauptrollen kreieren:

Die begaun-bernde **Bilma Banky** und die pitante **Olga Czechow.**

Von 12 bis 3 Uhr nachmittags alle Plätze zu 50 Groschen und 1 Zloty.

Heute und folgende Tage! Abschiedsaufftritt der bekannten Künstlerin **Halina Kapacka.** Programm Nr. 19.

„Wir treffen uns im Gärtchen“

Rückbild auf die Winterfession in drei Akten von Dr. Pietraschek, Nel, Ezer, Ezen, Jastrzembiec u. a. Musik von Cygietynski, S. Holon, Boczkowski u. a.

1. Ihrer zwei — sie allein. 2. Nachtdienst in der Apotheke. 3. Gustav Cybulski. 4. Negerpiel. 5. Halina Kapacka. 6. Valcino-Girls. 7. Frauenherz. 8. In Sodj — nicht. 9. Bronowier. 10. Ich werde sie verführen. 11. Terzeit Celobich. 12. Song-Jazz. 13. Wir treffen uns im Gärtchen. — Conferenciers: Gustav Cybulski und Stanislaw Belski. Regie: Waler Jastrzembiec. Leiter: Ladusz Cygietynski. Tänze und Tanzkompositionen: E. Wojnar.

Täglich zwei Vorstellungen: um 7.45 und 10 Uhr abends; Sonn- und Feiertags 3 Vorstellungen: um 5.45, 7.45 und 10 abends.

Heute und folgende Tage: Großes Doppelprogramm!

1. Vorzügliche erotische Farce

„Meine Frau, deine Frau“

Ein Film voller Spannung und Technik, wie es keinen zweiten gibt. In den Hauptrollen: **Klara Bow** und **Billie Dove.**

Beginn der Vorstellungen um 4.30, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 1 Uhr mittags.

2. „Drei Nächte des Don Juan“

Der Don Juan, der einmal im Leben keine Frau verführte. Eine Revue schärer Frauen. Modenschau. Die Kunst des Liebens.

In den Hauptrollen: **Lewis Stone** und **Shirley Mason.**

Orchester unter Leitung von A. Kantor.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokiniaskiej)

Od Wtorku, dnia 8 do poniedziałku 14 maja 1928 roku włącznie.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10

SWIAT W PŁOMIENIACH

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4

Pod osłoną nocy

Dramat w 7 części z życia kowbojów.

Następny program: „CAR I POETA“.

Ilustr. muzyczna pod kierownictwem Ign. Chłapińskiego

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radijofoniczne.

Isay miejsce dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

„młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Sportverein „Rapid“.

Wir bringen unseren Mitgliedern und deren werten Angehörigen zur Kenntnis, daß Donnerstag, den 17. Mai, ab 8 Uhr nachmittags, im Vereinslokale, Wulcaniska 125, der

Bereinsabend Tanz

wie üblich stattfinden wird. Die Verwaltung.

Ein ehlicher

Junge

kann sich melden bei Salind und Kagan, Petrikauer 51. 320

Dankagung.

Am vorigen Sonntag fand die Konfirmation der Kinder der 2. Gruppe in der Trinitatiskirche statt. Sorgenvollen Herzens sahen viele Eltern diesem Tage entgegen. Wie selbe ich mein Kind ein, damit es nicht so sehr von den andern abstehe. Das war die Frage, die sie beschäftigte. Dank der Liebesgaben unserer opferfreudigen Glaubensgenossen konnten 34 Kinder eingekleidet werden. Allen, die hierzu beigetragen haben, spreche ich hiermit den herzlichsten Dank aus. Pastor W. Wannagat.



Julius Rosner
Petrikauer 98 und 100

Für den Sommer:

Kretons	2.20	1.80	1.60
Krepons	4.80	3.80	3.25
Etamine			7.50
Bordüren Etam.			9.75
Waschseide	7.15	6.50	5.20
Muslin de Lein	12.50	9.50	
„ Bordüren			16.50

Zähne

Wäufige, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlungen gestattet.

Jahresliches Kabinett

Londowka
51 Główna 51.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2.

Empfangs bis 10 Uhr früh, von 1—2 und 4—8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte
Sollensfallspreise.

Anzüge und Kleider

für die Konfirmation sowie Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben empfiehlt

K. Wihan

Inhaber Em. Scheffler
Sodj, Główna 17.

Bestellungen werden aus eigenen und anvertrauten Waren pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Doktor

Klinger

venereische, Haut- und Haarkrankheiten, Heilung mit Quarzlampe

Andrzejastr. 2
Tel. 32-25.

Empfangsstunden:
für Damen von 1.30 bis 2.30, für Herren von 8 bis 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12.

Schöne Kinder-

Bekleidung bekommen Sie nur bei

J. Trimer,

Piotrkowska 148.

Knaben Anzüge aus gutem Material und besser Ausführung von 14 Zł. an.

Günstige Bedingungen!

Metalbettstellen, Kinderwagen, Koffermatrassen, Kinderbett-Matrassen sowie Matrasen „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen, Waschtische und Bringmaschinen am billigsten im

Fabriklager

„DOBROPOL“, Sodj
Petrikauer 73, im Hofe.

Ein ehliches und tüchtiges Fräulein als

Verkäuferin

für ein Manufaktur- und Seidengeschäft gesucht. Bewerberinnen mit Proze u. Referenzen wollen ihre Off. unt. S. P. an die Exp. d. Bl. richten. 321

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zł. an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matrasen haben können! Auch Sofas, Schlafstühle, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbester Ausführung. Bitte zu beständigen, ohne Kaufzwang!

Zapewierer P. Welb

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18,
Front, im Laden.



Günstige Bedingungen!

Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma

„DOBROPOL“, Sodj
Petrikauer 73, im Hofe.

Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahrräder werden angenommen.

Hebamme

G. Salimonowa

Sztolna 12,

nimmt Anmeldungen entgegen. 92

Der 4. Parteitag der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.



Am 6. und 7. Mai tagte im Stadtsaale in Lodz der 4. Parteitag der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Bezirk Kongresspolen. Unser Bild zeigt die Teilnehmer am Parteitag, an dem Delegierte aus allen Ortsgruppen der Partei teilnahmen. Die D. S. A. P., Bezirk Oberschlesien, war durch Dr. Glöckmann, Bielitz, vertreten. Am Präsidiumstisch oben sehen wir von rechts nach links, beginnend vom zweiten in dieser Reihe: Vizebürgermeister Alfred Weggi-Tomaschew, Gymnasialdirektor Paul Fischer-Ziglerz, Dr. Glöckmann-Bielitz, Abgeordneter Artur Kwonig, Vizevorsitzender des Lodzger Stadtrats Reinhold Klim und Schiffe Leopold Sellert, Konstantynow.

Gebt die politischen Gefangenen frei!

Ein Brief der französischen Intellektuellen an Sejmarschall Daszynski.

Seit längerer Zeit wird in Polen eine eifrige Propaganda für die Amnestierung der politischen Gefangenen betrieben. Die Linksparteien haben die Amnestiefrage zu einem der wichtigsten Punkte ihres politischen Programms erhoben. Auf dem letzten Parteitag, der am 5. und 6. Mai in Lodz stattfand, ist auch die D. S. A. P. erneut mit der Amnestiefrage hervorgetreten. Auch auf dem Sejmterrain ist man nicht untätig geblieben. So haben die Ukrainer und die P. P. S. Amnestieanträge ausgearbeitet und dem Sejm überwiesen.

Das Ausland, ganz besonders aber Frankreich, hat von jeher der Lage der politischen Gefangenen in den Gefängnisanstalten großes Interesse entgegengebracht. Vor drei Jahren hat der Aufruf der französischen Intellektuellen gegen den „weißen Terror in Polen“ großes Aufsehen erregt, um so mehr, als er von einer Reihe von Ministern unterzeichnet gewesen war.

Nun sind die französischen Intellektuellen erneut in der Amnestiefrage hervorgetreten. In einem Brief an den Sejmarschall Daszynski setzen sie sich sehr warm für das Los der politischen Gefangenen ein. Der Brief an den Sejmarschall Daszynski lautet:

„Mit großem Interesse haben wir das Auftreten der Abgeordneten verschiedener Parteien in der Amnestiedebatte für die politischen Gefangenen verfolgt. Mit Freude stellen wir fest, daß der Antrag des ukrainischen Abgeordneten Jachostewicz in der Sitzung vom 30. März angenommen wurde. Sie gestatten jedoch, Herr Marschall, unseren Hinweis, daß der Antrag nur mit geringer Stimmenmehrheit angenommen und daß frühere Anträge in dieser Angelegenheit gar nicht behandelt wurden. Wenn wir uns erlauben, diese Umstände hervorzuheben, so nur deswegen, weil wir überzeugt sind, daß Sie, Herr Marschall, sich der Sache annehmen werden und weil wir Ihres Mitgefühls für das unglückliche Los von Tausenden von Menschen, die seit Jahren in den Gefängnissen schmachten und die die Unterstützung aller demokratischen Parteien in Polen finden müßten, sicher sind.“

Die öffentliche Meinung der französischen Demokratie hat in der Vergangenheit immer den Kampf unterstützt, der von Polen um die Wiedererlangung der Freiheit geführt wurde. Deswegen haben wir das Recht und die Pflicht, im Namen unserer unveränderlichen Freundschaft für Euer Land von Euch die Erlassung einer Amnestie zu fordern.

Herr Marschall, Sie kennen das schwere Los der politischen Gefangenen sicher besser als wir. Sie können auch unmöglich nicht wissen, daß die Zahl der Gefangenen seit der Zeit der Uebernahme der Regierung durch Marschall Pilsudski außerordentlich gestiegen ist, besonders der wehr russischen und ukrainischen Gefangenen. Erst jetzt wieder steht vor dem Gericht eine Gruppe von Vertretern des wehr russischen Volkes, Mitglieder der „Bromada“, die im Juni 1927 in das Gefängnis geworfen wurden.

Wir bitten nicht um eine schriftliche Antwort auf diesen Brief, denn wir sind der Meinung, daß die beste Antwort, die wir auch von Herzen wünschen, durch die Erwirkung der Amnestie für die vielen tausenden politischen Gefangenen erteilt werden kann.

Solch ein Beschluß des Sejms würde nicht nur die Zustimmung des ganzen polnischen Volkes, sondern auch die aller Menschen des Herzens finden.“

Unterzeichnet ist dieser Brief von hervorragenden Schriftstellern, Gelehrten, ehemaligen Ministern, Senatoren und Abgeordneten. Erwähnt seien nur die Namen der Frauen: Mine Renard-Dorian, Magdalena Marz, Mercella Capy, de Saint-Pelz, Duchêne und Renee Dunan, der Männer: Romain Rolland, Edmund Dujardin, Ferdinand Buisson, Leon Blum, Comper-Morel, Viktor Margueritte, Henri Marz usw.

Bemerkenswert ist, daß die Veröffentlichung dieses Briefes von der polnischen Presse geschehen ist.

Abg. Baginski schickt den Orden zurück.

Abg. Baginski (Wyszowoloni), der in der Donnersstagsitzung in der Budgetkommission in außerordentlich heftiger Weise die Resolution wegen der Wahlrißbezüge angegriffen hatte, ist, wie bereits gemeldet, von den Abgeordneten und Senatoren des Regierungsbüros, die gleich ihm Ritter des Ordens „Dziuki militarni“ sind, aufmerksam gemacht worden, daß seine Rede eines Ritters des Ordens „Dziuki militarni“ nicht würdig sei. Abg. Baginski reagierte darauf mit der Erklärung, daß er auf den Orden verzichte. Er führte aus: „Als vor einigen Wochen Innenminister Sikadkowski mit Polkzal in den Sejm saal drang, um einige Abgeordnete hinauszuwerfen, habe ich unwillkürlich ausgerufen: „Man muß sich schämen, Ritter des Ordens „Dziuki militarni“ zu sein, man muß den Orden zurückschicken! Ich gestehe, daß ich es vorräumt habe, den Orden zurückzuschicken. Vielleicht hielt mich meine Sentimentalität für die Titulatur dieses Kreuzes ab. Heute bedienen sich dieselben Herren, die meinen Ausruf veranlaßten, Methoden, die ich keinesfalls für ehrenhaft ansehe. Ich verzichte deshalb auf den Orden.“

Der Regierungsbüro wird immer dreifacher. Er versucht mit allen Mitteln politische Gegner zu drangsalieren. Es war daher nur billig, daß Abg. Baginski den Orden mit Dank zurückschickte.

General Roja behält sein Abgeordnetenmandat.

In der Reglementkommission des Sejms wurde zur Angelegenheit des Generals Roja Stellung genommen, der von der Liste der Bauernvereinigungen zum Abgeordneten gewählt wurde. Der General hat seit einigen Jahren ein Gut, das Eigentum des

Staates ist, in Pacht. Gleich nach seiner Wahl richtete der General an den Sejmarschall ein Schreiben, in dem er um Klärung der Frage, ob er als Abgeordneter das Gut weiter behalten dürfe, ersuchte. Die Kommission entschied dahin, daß die Ausübung des Abgeordnetenmandats nicht im Widerspruch zum Art. 22 der Verfassung stehe, da der General das Gut bereits vor seiner Wahl in Pacht hatte.

Ein polnischer Bischof weicht Gasmasken.

Gaslampeninstruktion für die polnische Bevölkerung. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof fand die feierliche Einweihung von neun Eisenbahnwagen statt, die mit allem Gerät und den technischen Einrichtungen zum Schutz gegen giftige Gase ausgestattet sind und zum Uterrecht im Gaskampf dienen sollen. Die Wagen werden auf die einzelnen Eisenbahndirektionen Polens verteilt und von Instrukteuren begleitet, die der Bevölkerung in allen Teilen Polens von modernen Gaskrieg erklären und vor allem die Abwehrmittel vorführen sollen. Die Einweihung auf dem Bahnhof vollzog der Bischof Gall in Anwesenheit des Verkehrsministers. Die Presse widmet diesem Anlasse längere Abhandlungen. Hoffentlich halten die Abwehrmittel denn auch, was sie sollen.

Um die Zusammensetzung der Kontrollkommission der Staatsschulden.

In der Finanzkommission des Sejms kam es in der Frage der Zusammensetzung der Kommission zur Kontrolle der Staatsschulden zu Meinungsverschiedenheiten. Der usparteiliche Regierungsbüro forderte die Verteilung der Sitze nach dem demographischen System. Auf diese Weise wären dem Bick als stärkste Partei von den vier Sitzen drei zugefallen, den vieren Sitze hätte die P. P. S. erhalten. Die Vertreter der P. P. S., der „Wyszowoloni“ und der Nationaldemokraten stellten sich auf den Standpunkt, daß in der Kontrollkommission die vier stärksten Parteien vertreten sein müßten. Da es zu keiner Einigung kam, mußte die Sitzung unterbrochen werden. Am Abend fand eine zweite Sitzung statt, doch auch in dieser kam es zu keiner Verständigung. In dem Streit geht es dem Regierungsbüro hauptsächlich darum, daß Trompeczyski von den Nationaldemokraten nicht in die Kommission kommt, da er in der Vorwahlzeit es ablehnte, die amerikanischen Anleihen zu unterzeichnen.

Die Steuerfahraube wird angezogen.

Vier neue Steuervorlagen.

In der letzten Sitzung des Ministerrates kamen auch vier Steuervorlagen zur Beratung, und zwar über die Vermögensteuer, die Grundsteuer, die Maschinsteuer und die Einkommensteuer. Die betreffenden Gesetzesentwürfe werden nach ihrer Erledigung durch den Ministerrat unverzüglich im Sejm eingebracht.

Achtung! Deutsche Eltern!

Samt behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1914 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920 und 1921.

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza Nr. 3, 2. Stod, unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D. S. V. P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Um die Redezeit.

Nach Informationen aus Parlamentkreisen soll der Regierungsvorschlag in dieser der nächsten Sitzung des Reichstages bei der Haushaltsdiskussion eingehend behandelt werden. Dadurch wird der Zweck verfolgt, sich der Verschleppungstaktik gewisser Parteien entgegenzusetzen. Nach denselben Informationen wird die Antrag des Sanierungsblocks auch von anderen Parteien unterstützt werden.

Bevorstehende Emigranten-ausweisungen aus Polen.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, steht im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Kaiser die russische Handelsvertretung und der Untersuchung gegen die russischen Emigranten eine große Anzahl von Emigranten ausweisungen aus Polen bevor. Die Ausweisungen, die einige 40 Personen betreffen sollen, werden wegen angeblichen Mißbrauches des Asylrechtes erfolgen. Es steht jedoch die Frage, wohin die Emigranten abgehoben werden sollen (wahrscheinlich nach Danzig), und da diese Angelegenheit noch nicht geregelt ist, so bleibt es zunächst noch unbestimmt, ob und wann diese Ausweisungen erfolgen sollen, auf die bekanntlich die russische Regierung drängt.

Der Vatikan gegen den politisierenden Klerus.

Einer Meldung der Kownoer „Lisubos Aidai“ zufolge, ist dem litauischen Bischofen während ihrer Abwesenheit in Rom vom Vatikan zu verstehen gegeben worden, sich von der Politik fernzuhalten. — Auch dem polnischen Klerus wäre solch ein Mißbilligung.

Einzelheiten aus der Anlagenschrift des Schachtj-Prozesses.

Moskau, 11. Mai. In der Anlagenschrift gegen die Angeklagten des bevorstehenden Schachtj-Prozesses wird die Rolle der deutschen Ingenieure und Techniker bei der Übergabe von Maschinen als eigenartig bezeichnet. Deutsche Firmen hätten in Gestalt von Prozenten für getätigte Bestellungen Zahlungen geleistet und das Geld durch Ingenieure und Monteure, welche die Firma vertraten und zur Aufstellung und Montage der Maschinen in die Sowjet-Union kamen, übersandt. Arbeiter hätten bekundet, daß gegenrevolutionäre Bestrebungen durch Förderung des Mechanismus der Steinkohlenindustrie beabsichtigt gewesen seien. Die Firma Knapp habe im Jahre 1926 durch Vermittlung des Ingenieurs Köpfer 2 Maschinen geliefert, die als untauglich erschienen und nach 2 bis 3 Monaten in einen anderen Schacht übergeführt worden seien, wo sie gleichfalls ungenügend gearbeitet hätten. Der Angeklagte Nikischin habe die Aufstellung der Maschinen verweigern wollen, doch habe Badkieber gesagt, Nikischin sei ein schlechter Fachmann. Badkieber habe dann den Schachtleiter Domsjatoschenko zur Aufstellung der Maschinen bestimmt. Badkieber habe ferner bekannt, daß Köpfer durch Bestechung die Ernennung einer neuen Prüfungskommission erreicht habe, die dann die Maschinen für tauglich befand. Der Schachtleiter habe 2000 Rubel Bestechungsgelder, ein anderer Beamter 1500 Rubel erhalten.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in England.

London, 11. Mai. Das englische Arbeitsministerium veröffentlicht einen Jahresbericht, in dem es u. a. heißt: Das Jahr 1927 darf in industrieller Beziehung als ein seit dem Krieg normalen Verhältnissen nächst stehendem Jahr bezeichnet werden. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit unter den versicherten Personen beträgt 9,6 Prozent, er war also niedriger als in irgend einem Jahr seit 1920. Infolge des Bergarbeiterstreiks war die Arbeit nachzuholen. Noch wichtiger war die zunehmende Stetigkeit bei der Industrie. Die Zahl der wirtschaftlichen Streitigkeiten war die niedrigste seit 40 Jahren.

Die Schaffung eines Groß-Lodz.

Die an der Stadtgrenze gelegenen Ortschaften sollen der Stadt eingemeindet und rings um Lodz eine breite Verkehrsstraße erbaut werden.

Durch die Übernahme der Lodzer Selbstverwaltung durch die sozialistischen Parteien ist auch der Gedanke der Schaffung eines Groß-Lodz seiner Verwirklichung näher gekommen. Eingedenk dessen, daß die künftige Entwicklung der Stadt von einer rationalen Parzellierung und Bebauung der an der Grenze der Stadt gelegenen Terrains abhängt, hat sich der sozialistische Magistrat als eine seiner ersten Aufgaben die Eingemeindung der an der Stadtgrenze gelegenen Ortschaften gemacht. Bereits im Jahre 1926 hat die Fraktion der P. P. S., unterstützt von der D. S. V. P. und dem „Bund“, im Stadtrat einen Antrag eingebracht, in dem die Eingemeindung der Ortschaften Chojng, Radogoszcz, eines Teiles von Katowice u. a. verlangt wurde. Obzwar der Antrag seinerzeit angenommen wurde, hat der vorherige Chjeno-P. P. S. Magistrat nach dieser Richtung hin nichts unternommen.

Inzwischen wurde in diesen Ortschaften, besonders aber in Chojng, die planlose Bauartigkeit fortgesetzt. Die Ländereien wurden in winzige Plätzchen parzelliert, schmale, kurze Straßen entstanden, und dazu ein chaotisches Durcheinander der Bauten. Kleine unfürmige Häuschen, größtenteils aus Holz gezimmert, wurden ohne fachkundige Aufsicht aufgestellt. Die Gemeindeverwaltung hat in der Richtung einer planmäßigen, für die Zukunft angelegten Bebauung des Geländes nicht das geringste Bestreben gezeigt. Wenn man auch berücksichtigt, daß in diesen Vororten gerade die Aermsten für die teuer erstandenen Groschen sich ein Dach über dem Kopfe erbauen wollten und ihnen deshalb keine Erschwerungen bereitet werden dürften, so hätten diesen Leuten, die die Bauten zum großen Teil auf eigene Faust ohne entsprechende Aufsicht errichtet haben, dennoch sachmännische Anweisungen gegeben werden sollen, um das Chaos, das inzwischen eingetreten ist, zu vermeiden.

Entgegen den Bemühungen des Magistrats der Stadt Lodz wie auch entgegen dem Willen des größten Teiles der Bevölkerung unternommen seit einiger Zeit führende Personen der Gemeindeverwaltung von Chojng Schritte, die dazu dienen, die Ortschaften der Stadt zu erheben. Das Unstanne dieser Bestrebungen liegt klar auf der Hand und kann höchstens durch die egoistischen Ziele dieser Herren erklärt werden, die da glauben, in der künftigen Stadt Chojng führende Rollen einzunehmen, während bei der Angliederung an Lodz ihr Einfluß verschwinden würde.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Lodzer Selbstverwaltung bereits jetzt die Frage der Eingemeindung dieser Ortschaften ernstlich in Angriff genommen hat. In einer der letzten Sitzungen des Magistrats gelangte diese Angelegenheit zur Sprache. Es wurde eine spezielle Kommission gewählt, die beauftragt wurde, unter Hinzuziehung von juristischen Sachverständigen das hierzu erforderliche Material zu sammeln und dem Magistrat nach Verlauf von zwei Wochen ein eingehend ausgearbeitetes Memorial mit den entsprechenden Anträgen zu unterbreiten. Dieser Kommission gehören an: Bezirkspräsident Kopalski sowie die Schöffen Ludwig Kuf und R. Jzelski. Gestern fand bereits die erste Sitzung der Kommission statt. Man schloß sich dem bestehenden Projekt des Hofwobischsartzes Dr. Stalki an, das die Errichtung einer breiten Verkehrsstraße um Lodz vorzieht. Diese Straße ist in Form einer Gartenstraße, mit großen Rasenplätzen, viel Bäumen usw. gedacht und würde eine der Hauptverkehrsadern der Stadt Lodz

werden. Für die nächste Sitzung der Kommission wurde ein Vertreter der Gesundheitsabteilung sowie der statistischen Abteilung eingeladen, die dieses Projekt von ihrem Standpunkt aus beleuchten sollen.

Wie man also sieht, werden die Arbeiten nach dieser Richtung hin ernstlich in Angriff genommen. Daß der Gedanke der Schaffung eines Groß-Lodz bald in die Tat umgesetzt werden müßte, ist, wenn man die hygienischen Zustände in unserer Stadt in Betracht zieht, eine dringende Notwendigkeit. Ist es doch statistisch festgestellt, daß auf ein Hektar Land bei uns 600 Personen entfallen, während in den westlichen Staaten diese Zahl nur 200 beträgt.

Vereine - Veranstaltungen.

Der Deutsche Lehrerverein gründet eine Beerdigungskasse. Das Beerdigungskassenwesen hat in unsterklichen Vereinen reges Interesse hervorgerufen. Und mit Recht. Gerade Beerdigungen gehören zu schweren Schicksalsfällen, die die davon Betroffenen oft in kritische Situationen stellen. Daher ist es von lobenswerter Anerkennung, wenn man zur Gründung von Beerdigungskassen greift. Auch der Deutsche Lehrerverein hat auf der am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Vollversammlung beschlossen, eine Beerdigungskasse ins Leben zu rufen. Die in den Statuten festgelegten Bedingungen der Versicherung für Sterbefälle sind folgende: Nur Mitglieder des Deutschen Lehrervereins können sich versichern lassen. Alle, die zur Versicherung beitreten, haben einmalig 10 Zloty zu entrichten, damit ein Reservekapital von 1000 Zloty, für zwei Sterbefälle gedacht, angelegt wird. Der jährliche Beitrag wird nach der Formel Lebensjahr x 10 Groschen berechnet. Mitglieder, die im Laufe eines Monats den Teil des Anlagekapitals nicht entrichten, gehören nicht mehr zur Sterbekasse. Ledige Personen haben das Recht, ihre Mutter oder den Vater versichern zu lassen. Die Vollversammlung wurde mit der Bekanntgabe des Termins der Hauptlehrertagung (Bromberg am 1. Juli l. J.) beendet. Die Teilnehmer an dieser Tagung haben sich rechtzeitig im Verein zu melden, damit Quartiere bereitgestellt werden können.

Jugendveranstaltung in der St. Trinitatis-gemeinde. Die evangelische Jugend der St. Trinitatis-gemeinde, welche in den kirchlichen Vereinen zusammengeschlossen ist, trifft Vorbereitungen zu einem Jugendtag, der Sonntag, den 20. Mai, um 1/5 Uhr nachm., im Lokal des Jungfrauenvereins, Konstanter Straße 40, stattfinden wird. Daran nehmen teil: der Jungfrauenverein der St. Trinitatis-gemeinde, die Helferkette, der Jünglingsverein, der Jugendbund Balung. In Darbietungen mancherlei Art will eine jede kirchliche Organisation von ihrem Leben und Treiben zeugen.

Der Cyclistenverein „Kolor“ gibt bekannt, daß am Dienstag, den 15. Mai d. J., die übliche Monatsversammlung Punkt 8 Uhr abends stattfinden wird. Am Christi Himmelfahrtstage veranstaltet der Verein einen Familienausflug nach Byhlen bei Pabianice. Sammelstelle 8 Uhr früh Geyers Ring. Die Touristenfahrer versammeln sich im Vereinslokale, Wulczanstraße 125, um 1/8 Uhr früh. Die Verwaltung ist bemüht, den Ausflug wie am besten zu arrangieren. Am Platze spielt das eigene Vereinsorchester. Für ein vorzügliches Büfett ist gesorgt. Gäste sind gern gesehen.

Festlicher Abschluß der Handelskurse im Chr. Commisverein. Am Mittwoch, den 16. Mai, um 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokale an der Kosciuszko-Allee 21, der feierliche Abschluß und die Verteilung der Zeugnisse an die Absolventen der diesjährigen Handels- und Sprachkurse statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Besonders die Absolventen der diesjährigen Kurse werden hiermit aufgefordert, zu dieser Feier vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

— Buchhalter-Sektion. Den Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am Dienstag,

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen

umgezogen

auf Wschodniestr. 65

(Eingang auch durch Petrikauerstr. 46) Tel. 66-01. Sprechstunden von 11 1/2 bis 12 1/2, und 3 bis 5.

den 15. Mai d. J., eine Versammlung der Buchhalter stattfinden, auf welcher ein Vortrag über das Stempelsteuergesetz 2. Teil abgehalten werden wird. Außer Herrn Wozniakowski, der beim ersten Teil des Vortrages referierte, wird diesmal noch eine zweite kompetente Person teilnehmen, so daß alle Fragen des Stempelsteuergesetzes restlose Aufklärungen finden werden. Beginn 9 Uhr abends.

Die neue Verwaltung des Comissvereins, die auf der Generalversammlung am 7. Mai gewählt wurde, hat sich wie folgt konstituiert: Präses: Otto Schnidde; Vize-Präsidenten: Otto Tögel und Julius W. H.; Verwaltungsratsmitglieder: Alfred Kemus und Edmund Semmler; Kassierer: Alfred Kaszkowski; Beitragskommission: Moritz Oberländer; Kommission für besondere Aufträge: Ludwig Kuhl, Siegmund Hahn und Leopold Kade; Stellungsvermittlungskommission: Carl Sah; Jubiläumskomitee: Arthur Kronig, Oswald Sah und Bruno Ripke; Handelskurse: Adolf Frede; Buchhaltung Rudolf Kauh, Beauftragter für die Vorträge Otto Tögel, Bibliothekar Adolf Frede und Edwin Müller, Vergütungskommission: Waldeemar Dietrich, Richard Zebe, Oskar Her, Alexander Kraus, Hugo Hanska, Emil Gustav Eppel und Edwin Müller; Theater- und Musikdirektion: Richard Zebe; Verbindungsglied für die Buchhaltersektion: Otto Gänzel, Ortsgruppe Jgierz: Karl Kuhn; Wirtschaftskommission: Paul Meigig und Edmund Semmler; Damenlektion: Olga Kade und Helene Ketz; Revisionskommission: Hugo Schulz, Josef Fygele, Gustav Gütler, Josef Paul und August Mund; Vormundschaftsrat der Handelskurse: Theodor Priess, Oskar Kilar, Robert Kilar und Ludwig Kade.

Auf der diesjährigen Generalversammlung am 2. Mai d. J. wurde unter anderem der Antrag der Verwaltung angenommen, daß alle diesjährigen Mitglieder Diplome erhalten, die am 2. Mai 1907 Mitglieder des Vereins waren. Um Mißverständnisse zu vermeiden, weist die Verwaltung darauf hin, daß es sich im obenerwähnten Falle nur um diejenigen Mitglieder handelt, die am 2. Mai 1907, d. h. am Tage der ersten Gründungsfeier, als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Diese Mitgliedschaft erfolgt deshalb, da die diesjährigen Tageszettungen diese Angelegenheit nicht klar genug brachten.

Gewerkschaftliches.

Pabianice. Es wird allen Arbeitern und Arbeiterinnen zur Kenntnis gebracht, daß ab 3. Mai d. J., jeden Donnerstag, um 7 Uhr abends, im Lokale Kosciuszki 28, die Sitzungen der Verwaltung stattfinden. Neueinschreibungen und Auskünften werden in allen Fabrikangelegenheiten vorzuziehbar erledigt.

Filmroman.

Grand Kino. Ueber die Leinwand dieses Kinos läuft gegenwärtig ein interessantes Doppelprogramm. Das erste Bild lautet „Meine Frau, deine Frau“. In diesem urkomischen Bilde dominiert Sport und Humor, komisch-drahtische Verwicklungen nach echt amerikanischem Schnitt lassen den Zuschauer nicht aus dem Saal kommen und unterhalten ihn aufs angenehmste. Als dramatischer Komiker zeichnet der aalglatte Willi Dome und seine Partnerin, die temperamentvolle Klara Bow. Das zweite Bild heißt „Drei Nächte des Don Juan“. Dieses will ernstlich genommen werden, stellt es doch in den Mittelpunkt einen Menschen dar, der, wie man sagt, die „angenehme“ Seite des Lebens hinter sich hat, und Künstler-Muffler ist. Diese seine Kunst kann er jedoch wegen eines für ihn unglücklichen Duells nicht mehr ausüben. Mit dem Ausspruch „Der Kunst muß ich jetzt den Rücken kehren, dafür habe ich aber die Liebe in ihrer ganzen Größe gewonnen, unter ihrem Banner will ich mein bisher verfehltes Leben weiterführen“ scheint das Thema erschöpft zu sein. Im übrigen ist das Spiel gut. Lewis Stone und Shirley Mason entschädigen vieles. A. S.

Deon. „Der Zigeunerbaron“. Wenn man den Film tabeln will, so muß man sagen, daß er ein wenig kühl und gedämpft als Operette gehalten ist. Es fehlt ihm das Feurige und ganz Sentimentale. Diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, daß er zu wenig fesseln kann. Freilich sind in diesem Falle die Träger der Hauptrollen, nämlich Wilhelm Dietele als Zigeunerbaron und Lya Mara als Nonka, nicht schuld. Sie zeigen sich vielmehr von der besten Seite. Eher trägt hierbei der Regisseur die Schuld, der diese Rollen allzu sehr in die Schranken hielt. Die Ausstattung wie die Landschaften sind sehr schön und pittoresk gehalten. Ebenfalls sind die Massenszenen vorzüglich. Die musikalische Begleitung ist ganz bei der Sache und gibt ihre Illustriation stimmungsvoll zu Gehör. A. S.

Erny. „Die Charlekonzert“. Der Titel ist viel zu minderwertig für den guten Inhalt des Films. Geschilbert wird eine Mißhebe, welche durch den Wahlschleppen Ehegesevonsen verursacht wird. Das Thema ist ganz für einen Charles Chaplin geschaffen. Satire und menschliche Psychologie ist vorherrschend. Stegfred Arno ist ein zweiter Chaplin, freilich grundverschieden im Mienenspiel und Körperhaltung. Das Poetische des echten Chaplin fehlt ihm nämlich. Cha-

Jubiläum bei der Feuerwehr.



Heute begeht die Lodzer Freiwillige Feuerwehr den 52. Jahrestag ihres Bestehens. Wie in anderen Jahren, so wird auch diesmal dieser Tag von den Feuerwehren festlich begangen. In den frühen Morgenstunden finden feierliche Gottesdienste in der Koska-Kathedrale sowie in der Trinitatskirche statt, worauf sämtliche 15 Jäger der Feuerwehr nach dem Übungsplatz des 1. Löschzuges marschieren, wo die Verteilung der Auszeichnungen für die verdienstvollen Mitglieder erfolgen wird. Obiges Gruppenbild stellt die Jubilare der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr dar, die in diesem Jahre auf eine 40-jährige Zugehörigkeit zu der Lodzer Wehr zurückblicken können. Es sind dies: Heinrich Derlich, Franz Renner, Eduard Snauck und Stanislaus Frenzel. Dieses seltene Ereignis wird noch dadurch erhöht, daß alle vier Jubilare in ein und demselben Jahre geboren sind.



Was für Eigenschaften besitzt die Benzolseife

„BLASKOLIN“?

Schon seit längerer Zeit war man damit beschäftigt, ein Mittel zu finden, welches der Seife außer der Reinigungskraft auch die Lösungskraft verleihen soll. Sämtliche in dieser Hinsicht angefertigten Proben durch Beigabe von Terpentin, Benzin, Benzol, Tetrachlor usw. blieben erfolglos. Alle diese Substanzen verflüchteten sehr schnell, und die Seife verlor dadurch die Eigenschaften, Fettflecke zu entfernen. Erst in allerjüngster Zeit gelang es der Wissenschaft und Technik, eine Seife fertigzustellen, welche die fettlösenden Eigenschaften des Benzins an den Seifentörper festsetzt und eine bisher noch nicht gekannte Reinigungskraft besitzt.

Diese Seife (Patent Nr. 7934) wurde von uns

„BLASKOLIN“

- benannt.
- „BLASKOLIN“ verbindet sämtliche Eigenschaften der besten Seifen mit den Reinigungseigenschaften des Benzins.
- „BLASKOLIN“ wäscht und reinigt sämtliche Fettflecke aus Stoffen und Wäscheleinen.
- „BLASKOLIN“ wäscht und reinigt auch die zartesten Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffe, ganz gleich ob bunt oder weiß, ohne Farbe oder Stoff zu beschädigen.
- „BLASKOLIN“ ist besonders erkennbar an dem ihm anhaftenden Benzolgeruch, welcher jedoch nach dem Waschen gänzlich verschwindet.
- „BLASKOLIN“ ist die sparsamste aller Seifen. 2 kg „Blaskolin“ ersetzt 3 kg der besten Wollseife.
- Es empfiehlt sich, mit groben Fettflecken versehene Wäsche in ziemlich harter Blaskolin-Seifenlauge aufzuweichen, am nächsten Tage in üblicher Weise mit Blaskolinseife durchzuwaschen. Wer einmal die Vorteile des Blaskolins erkannt hat, wendet kein anderes Mittel mehr an.

Wielkopolska Wytwórnia Chemiczna
„BLASK“
 Spółka Akcyjna
 Poznań, Al. Marcinkowskiego 5.
 Vertreter: J. ORDON, Łódź, Lipowa 47.

akterenspiel und Wesensart sind sich frappierend ähnlich. Osk Oswald, der Gegenpol in der Rolle dieser Ehe, beherrscht diese vollständig. Das ausgezeichnete Spiel und der vollwertige Inhalt ist ein Kunstgenuss und sehr zu empfehlen. A. S.

Aus dem Reiche.

Die Deutschbürgerlichen ohne Stadtverordneten in Jgierz.

Der deutschbürgerliche Stadtverordnete, Herr Beuron, welcher kaum an einem Drittel der Stadtversammlungen teilgenommen und mindestens zwei Drittel der Sitzungen geschwänzt hat, der sonst niemals den Mut aufbrachte, das Wort zu ergreifen und der bei wichtigen Abstimmungen immer mit den Endeten durch die und dann ging, hat unsere Stadt verlassen und ist nach Kattowitz (Oberschlesien) verzogen. Die bürgerlichen Kreise, welche während der Stadtratwahlen den Mund so voll nahmen und die Kandidaten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei mit Schmutz, Verleumdungen bewarfen, sind jetzt ohne Vertretung im Stadtrat geblieben oder werden sich auch in verschiedenen Angelegenheiten an ihre „roten“ Volksgenossen wenden müssen. Hoffentlich werden diesmal die deutschen Wähler von Jgierz endlich kurieren sein und wissen, wer die Vertreter ihrer Interessen sind und für wen sie bei den nächsten Stadtratwahlen ihre Stimmen abzugeben haben.

Jgierz. Schulvorstandswahlen. Heute, Sonntag, den 18. Mai, findet in der hiesigen deutschen Volksschule eine Elternversammlung statt, auf welcher u. a. die Schulvorstände gewählt werden sollen. Welt das hiesige deutsche Gymnasium aller Wahrscheinlichkeit nach vom neuen Schuljahre ab geschlossen werden wird, so wäre es erwünscht, der hiesigen deutschen Volksschule, als der einzigen deutschen Schule am Orte, mehr Aufmerksamkeit zu widmen und dieselbe nach Möglichkeit auszubauen. Die Schulvorstände können in dieser Hinsicht viel tun, wenn sie leistungsfähig und sich ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt sind. Auch haben die Schulvorstände bei der Besetzung eines freigewordenen Lehrpostens ein wichtiges Wort mitzureden. Die Schulvorstandswahlen in der hiesigen deutschen Volksschule dürften deshalb unter der Elternschaft großen Interesse wachrufen. Die Eltern (Väter und Mütter) müßten alle wie ein Mann zu der Elternversammlung erscheinen und die tüchtigsten, leistungsfähigsten, energischsten und klügsten aus ihren Reihen in den Schulvorstand entsenden.

Konstantynow erhält ein Artillerieregiment. Wie wir bereits berichteten, richtete das Lodzer Kommando an eine Reihe von Städten die Aufforderung, Offiziere wegen der Stationierung von Regimentern einzureichen. Solche Aufforderungen wurden an Pabianice, Alexandrow, Konstantynow, Jonska, Wola und Laszyn geschickt. Juerst entschloß sich zur Aufnahme eines Artillerieregiments die Stadt Alexandrow, wo auch bereits mit dem Bau von Kasernen begonnen wurde. Dort soll das 10. Feldartillerieregiment untergebracht werden. Wie wir erfahren, hat jetzt auch die Stadt Konstantynow eine Offerte eingereicht. In dieser Angelegenheit hatte der Bürgermeister Gyzel mit dem Stabschef Oberst Szalran eine Konferenz, auf der er sich einverstanden erklärte, für den Bau der Kasernen ein Stück Land von 20 Morgen abzutreten. In der Umgebung von Lodz sollen insgesamt 10 Artillerieregimenter untergebracht werden. (P)

Posen. Der Chauvinismus blüht. In einem Posener Kino kam es während der Aufführung des deutschen Films „Sinfonie einer Großstadt“, der verschiedene Ausschnitte aus dem Leben Berlins wiedergibt, zu großen Lärmereien, die allem Anschein nach von chauvinistischen Elementen vorbereitet waren. Durch die Lärmereien der Herausforderer, die den Film als deutsche Werbung bezeichneten, wurde der Inhaber des Kinos gezwungen, die Vorstellung zu unterbrechen und den Film vom Spielplan abzusetzen.

Krales. Eine Hinrichtung. Am Donnerstag wurde hier der Mörder Blach hingerichtet. Blach war wegen Ermordung zweier Kinder zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung vollzog der Henker Mackiejewski. Bemerkenswert ist, daß sich der Henker selbst in Kürze vor Gericht zu verantworten haben wird. Es wird ihm Erpressung gegenüber einem unerfahrenen jungen Mann, dem Sohn eines Landwirts aus der Umgegend von Soboczew, zur Last gelegt. Der junge Mann, der jetzt 18 Jahre alt ist, war vor zwei Jahren nach Warschau gekommen, um Arbeit zu suchen. Er lernte Mackiejewski kennen, der ihm einen einträglichen Posten versprach, ihn zu einem Glase Schnaps einlud und ihn dabei in die Geheimnisse seines Henkerberufs einweihte. Der junge Mann erklärte sich einverstanden und half Mackiejewski bei den Hinrichtungen im ganzen Lande. Er fürchtete sich aber, dem Vater von seinem Beruf etwas zu verraten. Auf Weheerhebung Mackiejewskis schrieb er aber an den Vater um Geld. In Laufe eines Jahres schickte ihm der Vater 800 Zloty, wobei Mackiejewski ihm fast den ganzen Betrag entlockte. Später entließ Mackiejewski seinen Lehrling. Dieser begab sich jetzt nach Hause und erzählte dem Vater, daß er in Warschau gelernt habe, Menschen an den Galgen zu hängen. Den Vater überredete diese Mitteilung derart, daß er schwer erkrankte. Als das Dorf das Geheimnis erfuhr, zog es sich von der Familie des Henkerlehrlings zurück. Wieder gesund geworden, hat sich der Landwirt nach Warschau begeben, um gegen Mackiejewski einen Prozeß wegen Erpressung anhängig zu machen.

Deutsches Gymnasium zu Lodz.

Sportplatz Selenenhof.

Am 17. Mai, und bei ungünstiger Witterung am 20. Mai,
um 4 Uhr nachmittags:

Grosses Schauturn-Fest 700 Schüler

Einzelheiten in den Plakaten und Programmzetteln.

Preise:loge 3l 6.—, Tribüne (gedeckt) 3l. 5.—, Tribüne
(gedeckt) 3l 4.—, Tribüne (offen) 3l. 3.—, Terrasse A, B, C, D, E
3l 2.50, Bank A 3l. 2.50, Bänke F, G, H 3l. 2.— Eintritt 3l. 1.—
Vormittags: Eintritt für Erwachsene 1 3l., für Schüler 50 Gr.

Kartenvorverkauf in der Kanzlei des Gymnasiums,
Rosciuszko-Allee 65.

Deutscher Realgymnasialverein zu Lodz.

Am Dienstag, den 29. Mai d. J., um 8 Uhr abends,
findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Rosciuszko-
Allee 65, die ordentliche

Jahreshauptversammlung

des Deutschen Realgymnasialvereins zu Lodz mit folgender
Tagesordnung statt:

1. Berlesung des Protokolls; 2. Budget für das
Schuljahr 1928/29; 3. Wahlen, § 23; 4. Eventuelle Anträge.

Anmerkung. Falls die Hauptversammlung nicht
zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin,
Dienstag, den 5. Juni, um 8 Uhr abends statt, und ist dann
ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder
beschlußfähig.

Der Vorstand.

Deutscher katholischer „Cäcilie“ Kirchengesangsverein in Konstantynow.

Am Sonntag, den 27. Mai d. J. (1. Pfingstfesttag),
falls ungünstiges Wetter am 28. Mai (Pfingstmontag), veran-
kaltet unser Verein im Garten des Herrn Zahnert (früher
Sellen) am Großen Ringe zu Konstantynow ein

Grosses Sängerfest

unter Beteiligung der deutschen Gesangsvereine aus Lodz und Umgegend mit folgen-
dem Programm:

Vormittags um 9 Uhr: Empfang der Vereine und Abordnungen im Lokal des
festgebenden Vereins, Rosciuszko-Platz Nr. 3; um 9.30 Uhr: Ausmarsch mit Musik
und Fahnen zum Festgottesdienst und Weihe der neuangeschafften Instrumente für
das Vereinsorchester; um 11 Uhr nach dem Gottesdienst: Ausmarsch nach dem Fest-
platz zur Hauptfeier. Hier Begrüßung der am Feste beteiligten Vereine und Abordnungen.
Nach der Begrüßung: Gemeinsames Essen. Sodann Gesangsvorträge des festgebenden
Vereins und der anderen Gesangsvereine, Konzert des eigenen neugegründeten Musik-
orchesters und der anderen Vereine sowie verschiedene andere Unterhaltung. Nach
der Vortragsfolge: Tanz.

Da viele der Kirchengesangsvereine am 1. Pfingstfesttag vormittags in der
Kirche singen müssen, so können diese ja nachmittags an der Hauptfeier teilnehmen
und sich vormittags nur durch eine Abordnung Passiver vertreten lassen.

Bequeme Hin- und Rückfahrt mit der elektrischen Fernbahn zu jeder Zeit
gesichert.

Zweck dieses Festes ist die engere Fühlungnahme unseres bereits seit 83 Jahren
bestehenden, bisher aber noch nicht an die breite Öffentlichkeit getretenen Vereins
mit den übrigen deutschen Vereinen aus Lodz und Umgegend.

Unser Verein gestattet sich auch auf diesem Wege alle deutschen Gesang- und
Musikvereine sowie alle Freunde des deutschen Liedes zu diesem Feste freundlichst
einzuladen.

Die Verwaltung.

KONKURS.

Magistrat m. Lodzi ogłasza konkurs nieograniczony na dostawę
węgla dla Cegielni Miejskich w Rokiciu pod Łodzią w ilości:
2000 tonn miału z gryzikiem.

18 „ kostki Nr. 1.

Reflektanci zechcą podać ofertę pod adresem: „Magistrat
m. Lodzi — Wydział Budownictwa“ w zamkniętej kopercie
z napisem: „Konkurs na dostawę węgla dla Cegielni Miejskich“ do
dnia 21 maja 1928 roku, godz. 12-jej przed południem z podaniem
cen na dostawę węgla wagonowo:

1) loco cegielnia miejska Nr. 1 w Starem Rokiciu przy ul. Oby-
watelskiej,
2) loco cegielnia miejska Nr. 2 w Nowem Rokiciu przy ul. Złotej,
oraz warunków technicznych zaofiarowanego materiału palnego, a
mianowicie:

1) Kopalnię węgla,
2) wartość kaloryczną oferowanego opalu.
Przeciętne zapotrzebowanie węgla wynosi około 100 tonn
tygodniowo, dostawa opalu rozpocznie się po 25 maja 1928 roku.

Otwarcie ofert w biurze Wydziału Budownictwa nastąpi w ter-
minie oznaczonym w obecności ubiegających się osób, przyczem Ma-
gistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferty

Łódź, dnia 11 maja 1928 roku.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Rady Ministrów z dnia 10 lu-
tego 1926 roku „O regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych,
mięsa i jego przetworów oraz odzieży i obuwia przez wyznaczenie
cen“ (Dz. U. R. P. Nr. 18 poz. 101), na Rozporządzeniu Prezydenta
Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 r. o zabezpieczeniu podaży
przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527
art. 8), oraz na uchwałę Magistratu m. Łodzi z dnia 16 kwietnia 1926
roku — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co
na tępuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 410 z dnia 11 maja 1928
roku zostały wyznaczone ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

w hurcie:		w detalu:	
mąka żytnia	65 pr. — —	mąka żytnia	65 pr. — —
„ pszena	55 pr. — 82 gr.	„ pszena	55 „ — 90 gr.
		chleb żytni pyłkowy	65 pr. 70 „
		„ razowy	60 „
		bułki	120 „

W myśl zacytowanego Rozporządzenia Rady Ministrów, § 7 wy-
zej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie m. Łodzi od
dnia następnego po ogłoszeniu.

Zaznaczam, że zgodnie z §§ 10 i 11 wymienionego Rozpor-
ządzenia Rady Ministrów winni żądania lub pobierania cen wyższych
od wyznaczonych, lub nieujawnienia tych cen w cennikach właściwych
przedsiębiorstw handlowych, będą ukarani przez władzę administra-
cyjną I Instancji według art. 4 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczy-
pospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku (Dz. U. R. P. Nr. 91 z 1926
roku poz. 527) o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego
użytku aresztem do 6 tygodni lub grzywną do
10.000.— złotych, o ile dany czyn nie ulega surowszemu
ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Łódź, dnia 12 maja 1928 roku.

Prezydent m. Łodzi

(—) B. Ziemięcki.

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium zu Lodz.

Rosciuszko-Allee 65.

Aufnahmeprüfung

am 11. 12. und 13. Juni, um 8 Uhr
früh.

Anmeldungen in der Gymnasialkanzlei.

Borzulegen sind: 1. Taufschein, 2. Impf-
schein, 3. letztes Schulzeugnis.

Rechtzeitige Anmeldung empfohlen!

Lodzzer Musikverein „Stella“

Zu dem am Sonnabend, den
19. Mai a. c. um 9 Uhr abends,
im Saale des Lodzger Turnvere-
ins „Kraft, Glumnastr. Nr. 17,
stattfindenden

21-jährigen

Stiftungsfest

unseres Vereins gestatten wir uns alle Mitglieder,
Freunde und Gönner des Vereins höflichst einzuladen.

Die Verwaltung.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde,
Kunstliche Zähne.

Retikauer Straße Nr. 6

Heilanstalt von Herzogen-Spiegelhofen u. Zahnärztliches Kabinett

Retikauer 204 (am Segethiner Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Kadjanicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von
10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 188

Impfungen gegen Pocken, Maseln (Harn, Blut — auf
Erythris —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Zer-
klänge, Krankenbesuche. — Konsultation 3 Mal
Operationen und Eingriffe nach Beratung. Elektrische
Ärztliche Zahn-, Kronen, goldene und Platin-Brillen
in Guss- und Seidestegen gelistet bis 3 Uhr nachm.

Lunkwinkler

Sonntag, den 13. Mai

Polen

Warschau 14.11 m 10.15 Gottesdienst, 12.10 Ein-
fonie-Matinee, 15.15 Philharmonie, 17.40 Musikfischer
Abend, 22.30 Bekanntmachungen und Langmusik.
Kattowitz 42.6 m 10.15 Gottesdienst, 17.20 Ber-
schiedenes, 19.10 Lustige Stunde, 22.30 Langmusik
Kraus 566 m 10, 5 Gottesdienst, 12 Fanfare
17.20 Verschiedenes, 20.30 Konzert.
Posen 344,8 m 17.20 Verschiedenes, 17.50 Kinder-
stunde, 22.50 Langmusik.

Ausland

Berlin 43,9 m 9 Morgenfeier, 11.30 Vormittags-
konzert, 15.30 Junghelmke, 17.40 Teemusik, 20.30
„Im Freien“, 22.30 Langmusik.
Breslau 392,6 m 11 Morgenfeier, 12 Gitarre-
Kammermusik, 15 Kindermittag, 20.30 Militärkonzert,
22.30 Langmusik.
Frankfurt 428,6 m 8 Morgenfeier, 11 Eltern-
stunde, 16.45 Jugendstunde, 16.45 Konzert, 20.30 Ein-
foniekonzert.
Hamburg 394,7 m 9.15 Morgenfeier, 12.10 Feier-
stunde, 13 Sonntagskonzert, 16 Nachmittagskonzert,
17.30 Mutter und Kind, 20 „Mutter“.
Köln 283 m 9 Morgenfeier, 15.05 Mittagskonzert,
15.30 Konzert des Männergesangsvereins, 17 Vesperkon-
zert, 20.10 „Die Dollarprinzessin“, 24 Nachmusik.
Wien 317,2 m 10.30 Orgelvortrag, 11 Konzert, 16
Nachmittagskonzert, 19 Kammermusik, 20.05 Oper-
„Mameli Angot“.

Montag, den 14. Mai.

Polen

Warschau 16 Vortrag, 17.45 Kinderstunde, 18.15
Langmusik, 19.15 Verschiedenes, 20.30 Uebertragung
von Wien, 22.20 Bekanntmachungen und Langmusik
Kattowitz 17.05 Bekanntmachungen, 17.45 Jugend-
programm, 19.15 Verschiedenes
Kraus 12 Fanfare, 19.15 Verschiedenes, 20 Fan-
fare, 20.30 Uebertragung von Wien.
Posen 13 Schallplattenkonzert, 17.45 Eine Stunde
französische Musik, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Ueber-
tragung von Wien.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Frauenfra-
gen, 17 Violin-Duos, 21 Kinder, 21.30 Alte und neue
Tänze.
Breslau 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert,
18 Elternstunde, 20.30 Klavierabend, 21.30 Beschwögel.
Frankfurt 15.45 Studien Musik, 16.30 Konzert,
17.47 Lesestunde, 20 Klavierkonzert

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 16.15 Jugend-
stunde, 17.55 Konzert, 20 Gräbener-Konzert.
Köln 10.15 Schallplattenkonzert, 18.05 Mittags-
konzert, 16.50 Lesestunde, 19.45 Elternstunde.
Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert,
17.10 Jugendstunde, 20.30 Konzert.

Der Innenminister dreht den Spieß um.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Bei der Beratung über das Polizeibudget in der Sejmkommission wurde von einer Reihe von Rednern das Verhalten der Polizei in der Vorwahlzeit auf das schärfste gerügt. Innenminister Słabkowski nahm nun zu diesen Vorwürfen Stellung. In einer längeren Rede, die er am Donnerstag nachts in der Kommission hielt, ging er des langen und breiten auf die Tätigkeit der Polizei bei der Liquidierung der kommunistischen Organisationen ein. Der ganze Osten Polens sei durch den Bazillus Bolschewits verseucht. Es müßten die schärfsten Polizeirepressalien angewendet werden, denn Polen könnte sich den Luxus der Züchtung dieses gefährlichen Bazillus nicht leisten. Deshalb könne von einer Legalisierung der kommunistischen Partei auch keine Rede sein. Die Repressalien gegen die Presse stellte der Herr Minister als notwendiges Übel hin. Die Öffentlichkeit sei noch nicht reif, deshalb der Maulkorb für die Presse.

Was die Wahlmissbräuche anbelangt, so brachte es der Herr Minister fertig, zu behaupten, daß wenn Wahlmissbräuche begangen wurden, dann nur von der anderen Seite, u. zw. durch den Mißbrauch des Namens des Marschalls Piłsudski. Die Kommissionsmitglieder horchten nicht schlecht auf. Zur Erhärtung dieser seiner Ansicht führte er an, daß auf seinen Befehl und seines Wissens von der Polizei keine Wahlübergriffe begangen wurden. Ein stark hinterer Beweis. Abg. Brager, vor allem aber der Ukrainer Bacynski führten Hunderte von Fällen an, wo die Mißbräuche klar und offen zutage getreten sind. Der Herr Minister fand es nicht für nötig, darauf einzugehen. Geringer erklärte er mit Pathos, daß er bereit sei, mitzuarbeiten an der Aufklärung der Mißbräuche... weil die Taktik der anderen Parteien einen großen Wahlmißbrauch darstellt, der durch die Belämpfung des Marschalls Piłsudski, durch die Belämpfung der Autorität seiner Regierung zum Ausdruck kam. Mit dieser Beweisführung konnte der Herr Minister niemanden überzeugen, es sei denn die Abgeordneten vom Regierungsblock, die jedoch dieses Beweises nicht bedurften, weil sie sowieso schon auf alles schwören, was von der Regierung kommt. Auch wir haben von dem Herrn Minister keinen Offenbarungseid erwartet, wohl aber das Eingeständnis, daß in der Vorwahlzeit vieles geschehen, was nicht immer

mit dem Recht und der bürgerlichen Freiheit in Einklang zu bringen ist.

Gegen die Minderheiten, meinte der Herr Minister, sei er nicht voreingenommen. Zu den Ukrainern fühle er sogar keinen Haß und habe Anweisung gegeben, daß die Polizeiergane in der mündlichen Verständigung sich der Sprache der Minderheiten bedienen sollen. Wahrscheinlich meinte der Herr Minister hier nur die ukrainische Sprache, denn den Krach möchten wir sehen wollen, wenn es einem Deutschen in Posen und Pommerellen einfallen sollte, darauf zu bestehen, daß der Polizist ihn auch in der deutschen Sprache zu verstehen habe.

So wenig der Herr Minister über die Wahlmissbräuche sprach, soviel erzählte er von seinen Säuberungsmaßnahmen; mit besonderer Liebe scheint sich der Herr Minister dem Ausbau der Gehsteige und Müllkasten zu widmen. Der Herr Minister wünscht sich nicht mehr, als daß, ehe er stirbt, noch jedes Haus in Polen sich der Wohlthat eines Abortes und Müllkastens erfreuen möchte. Spectator.

Carol — ein Opfer politischer Abenteuer.

St. Paris, 11. Mai. Nach den letzten Londen-Berichten tritt immer deutlicher zutage, daß Prinz Carol bei den letzten Vorkommnissen eine vollkommen passive Rolle spielte und sich von seiner Umgebung vollständig beeinflussen ließ. Die eigentlichen Akteure waren der Freund des Prinzen Jonescu und der Mitarbeiter Lord Rothemeres, der Journalist Heathcote. Ersterer ist der Sohn des seit 1914 in Großbritannien ansässigen früheren rumänischen Ministers Jonescu, der sich durch geschickte Beteiligung an industriellen Unternehmungen ein gewolltes Vermögen zu verschaffen wußte. Heathcote soll mit Jonescu zusammen die Flugblätter ausgearbeitet und in Deutschland legen lassen haben. Die britische Presse betont, daß Heathcote im Auftrag Lord Rothemeres vor allem ein Ziel verfolgte, d. h. die Revision des Trianonvertrages zu erreichen, für welchen Zweck eine großzügige Propaganda eingeleitet wurde. Es heißt, daß Carol nach der Thronbesteigung in die Abgrenzung von Transylvanien einwilligen sollte.

Die Umgebung des Prinzen Carol ist befreit, womöglich einen Widerruf der Entscheidung der Regierung zu erzielen, durch welche dem Prinzen aufgetragen wurde, Großbritannien zu verlassen. Die Freunde des Prinzen erklären, der Prinz werde in Zukunft jedweder politischen Tätigkeit in Großbritannien entsagen. In einer Unterredung mit Journalisten erklärte der Prinz, die Aufforderung, Großbritannien zu verlassen, sei für ihn ein schrecklicher Schlag.

Sinaus mit der bürgerlichen Presse aus deinem Heim!

„Sie sind ja großartig für den chinesischen Boden vorbereitet, Miß Beethof.“ Mit breitem Lächeln war Mißer Quainam in die Tür getreten und grüßte zu den beiden Damen hinüber. „Teebunde, meine Damen, darf ich Sie führen?“

„Geh du mit Mißer Quainam, Dela. Ich habe keine Lust, Tee zu trinken. Ich will versuchen, ein wenig zu schlafen.“

Den Kopf zurückgelegt, starrte Sibylle in die Landschaft, die an ihr vorüberzog.

Unter dem Vorwande, schlafen zu wollen, war sie zurückgeblieben. Sie wollte versuchen, ihre Gedanken zu ordnen, deren Erregung sich steigerte, je näher sie ihrem Bestimmungsorte kamen. In vierundzwanzig Stunden würden sie in Peking sein. Eine kurze Kaffeepause, dann ging es nach Schanghai, dann würde sie Doktor Sun gegenüber treten. Er mußte fast zu gleicher Zeit mit ihnen anlangen, denn er hatte die Reise zur See gemacht.

Sie hatten den kürzeren Weg gewählt, um keine Zeit zu verlieren. War doch jede Minute, die sie dem seiner Freiheit Beraubten an der Haft kürzen konnte, ein kostbarer Gewinn.

Mit festem Entschluß hatte sie ihr Schicksal in die Hand genommen. Von Hoffnung erfüllt, war sie durch fremde Länder gefahren, um den, den sie für den Schuldigen hielt, zu zwingen, sich zu einer Tat zu bekennen. Im Vertrauen auf ihre Macht über ihn, hatte sie die Reise unternommen. Nahe dem Ziel kamen ihr Zweifel, ob sie auch das Recht habe, die Macht auszunutzen.

Wenn sie ihn zwang sich selbst anzugeben, drückte sie ihm die Pistole in die Hand mit der Richtung gegen die eigene Schläfe.

Wieder reichte der Senfmann seine Hand aus, um durch ihre Vermittlung ein Opfer zu erlangen.

Wenn Sun-Tse-Lin nicht gewillt war, sein Leben zu geben, um ihr den Geliebten zu befreien?

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Gerechtigkeit auch dem Tiere!

Es ist eine bedauernde Tatsache, daß Menschen nur auf sich bedacht sind und ganz an ihre Umgebung vergessen. Fast keine Rücksicht wird mit dem Tier genommen. Hier herrscht Unvernunft, Unwissenheit, Bosheit und Brutalität. Klagen kann das Tier nicht, es hat auch kein Recht als Lebewesen, das niedriger als der Mensch steht. Und bis zur Rücksichtnahme oder bis zur Gerechtigkeit des Menschen dem Tiere gegenüber ist es noch unendlich weit, es fehlt noch die Erkenntnis des Gerechtigkeitsgefühls zu schwächeren Wesen, es fehlt bei Menschen eben noch die Herzensbildung; und so wird das Tier einfach auf oft unmenschliche Weise gepeinigt und gemartert. Der brutale Mensch vergißt sich hierbei ganz, er wird zur Bestie, er weiß nicht, daß ein Tier eben so fühlt wie er selbst.

Der sensible, Einspruch erhebende Mensch wird verlacht oder stummgeschimpft. Er wird dadurch entmutigt. So wächst das Elend des Tierischdaseins weiter und weiter. Wenn wir bei Menschen fragten, ob sie mit ihrem Gewissen in dieser Beziehung in Ordnung seien, so bekämen wir in 1000 Fällen nur eine bescheidende Antwort. Mehr, denn beschämend ist es, daß in unserer starken Halbmillionenstadt, scharf genommen, kaum 50 Personen vorhanden wären, die sich aktiv dem Tiereschutz hingeben und vor dem Mundweir eines brutalen Rohlings nicht zurückschrecken würden. Die übrigen Menschen verhalten sich gleichgültig, sie wollen meistens auch nichts von einem Tiereschutz wissen, unterstützen dadurch aber indirekt, oft ungeahnt, den traurigen Stand unserer Mitbewesen.

Die meisten Menschen sind in dieser Beziehung ganz naiv. Da sie nicht mit tierfreundlichkeit gesinnten Augen schauen, wissen sie auch nicht, wo und wann es dem Tier am meisten schmerzt oder wann es, wie auch wodurch es leiden könnte. Wer hat darüber auch schon ernst nachgedacht? Sind doch andere lustige Zerstreungen viel mehr erwünscht! Daher ist es so traurig mit dem Tier bestellt. Ganze Bücher könnte man über Tieropfernungen, Folterungen und Grausamkeiten schreiben. Es gehört nur ein offenes Auge hierzu. Und wird etwas Ähnliches bemerkt, so lehren Menschen, um ihr weiches Herz zu zeigen, der Sache einfach den Rücken...

Der wahre und gute Mensch soll stets im Auge und Gedächtnis behalten, ob er gerecht, weise und mild handle. Er soll stets überlegen, ob durch eine Tat nicht seinem unterlegenen Tiere ein Schaden erwachsen könne. Jeder Mensch bedenke, daß das Tier, ebenso wie er, empfindet, er sei dem Tier ein lebender Freund und Gehilfe bei Krankheit und Not. Andernfalls verdient er den Namen „Mensch“ nicht, er gleicht unter Umständen dem Henker. Hat er aber Tiere nicht lieb, so sei er wenigstens, auch wenn es sich nur um ein Tier handelt, gerecht. Am Umgang mit dem Tiere erkennt man den inneren Wert des Menschen. Man trifft nie fehl! — — —

A. Geilte, Mitglied des Tiereschutzvereins zu Lodz.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Yolande Marès.

(43. Fortsetzung.)

„Komm“, sagte sie, „dieses laute Getriebe ermüdet mich.“

„Welch ein Unterschied zwischen diesen lauten, geschäftigen Menschen und dem dumpfen, bedrückten Wesen des russischen Volkes. Ich bin sehr gespannt, wie es in Peking aussehen wird.“

„Wir haben nicht Zeit genug, uns lange aufzuhalten. Du weißt, unser Ziel ist Schanghai.“

„Ich weiß, Sibylle, wir reisen im Fluge. Wir dürfen den Zweck unserer Fahrt nicht außer acht lassen. Aber bedenke auch, daß wir die Gelegenheit benutzen müssen, unsere freigeswordenen Glieder wieder gelenkig zu machen.“

Mit einer behenden Schwingung, die nicht auf die Steifheit, sondern auf außerordentliche Gelenkigkeit ihrer Glieder schließen ließ, schwang Dela sich auf das Trittbrett des Zuges.

Wieder vom rollenden Geräusch der Räder begleitet, lehnte Sibylle in den Volkern. Der Bewegung entwöhnt, hatte die kurze Promenade auf dem Bahnhof, die kühle, frische Luft sie ermüdet. Neben ihr ergötzte Dela sich an ihren Einkäufen. Sie knabberte landtierre Früchte und bewunderte die Buntheit der Kuchen.

„Selbst in den Kuchen bezeugen die Chinesen ihre Farbenfreudigkeit.“ Sie zeigte Sibylle ein Kuchenstück in Drachenform, das mit rotem und grünem Zucker überzogen war. „Der Drache steht bei den Chinesen in hohem Ansehen. Sie sehen in ihm einen Dämon, den man achten und fürchten muß. Sie behaupten, daß in alten Bäumen und Sträuchern solche Dämonen hausen und daß man ihre Ruhe nicht stören darf.“

Ihr hatte er die Freiheit errungen. War er auch bereit, die eigene dafür herzugeben?

Beweis denn nicht seine Frucht, daß er sich einer gezielten Sühne entziehen wollte?

„Da haben wir die Reste der chinesischen Mauer.“

Sibylle wandte den Blick, sah im Tür Rahmen Mißer Dablee, mit der ausgeprägten Rechten durch das Fenster weisend.

Es war ein hoher, breiter Erdwall, nach außen hin senkrecht vermauert, der sich quer vor ihnen spannte. Er lief nach der einen Seite bis nach dem Meer hinunter, das mehrfach mit blinkender Fläche glühte, nach der anderen Seite eine riesige feste Gebirgswand hinauf, um sich in der Ferne zu verlieren.

Sibylle schaute auf das in seiner massiven Festigkeit imponierende Denkmal chinesischer Kraft und Ausdauer.

„Wir fahren durch sie hindurch“, sagte sie, und lehrte mit ihren Augen in das Innere des Wagens zu blicken.

Mißer Dablee hatte sich ihr gegenüber gesetzt; seine hellgrauen Augen richteten sich auf ihr Gesicht.

„Well, Mißer Gledbi“, begann er, „ich bin gekommen, um Ihnen etwas zu sagen: in short time werden wir in Peking sein. Sie wollen sich dort nicht lange aufhalten. Und es ist auch gut so. Sie könnten durch die politischen Wirrnisse in Angelegenheiten geraten. Sie haben mir gesagt, daß Sie in Schanghai eine Mission zu erfüllen haben. Mißer Gledbi, ich möchte mir die Erlaubnis erbitten, in ihrer Nähe bleiben zu dürfen. Ich will Ihnen behilflich sein. Ihr Vorhaben auszuführen. Sie kommen in ein Ihnen gänzlich unbekanntes Land. Sie kennen weder die Sitten des Landes noch seine Gefahren. Sie reisen ohne männlichen Schutz.“

„Ich habe Empfehlungsbriefe der deutschen Gesandtschaft. Ich gedenke, mich nur ganz kurze Zeit aufzuhalten, denn meine Mission verlangt auch, daß ich so schnell wie möglich nach Deutschland zurückkehre.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frau



Welche Ehe ist die beste?

Die neuen Formen des Zusammenlebens von Frau und Mann.

Die Ehe in ihrer heutigen Form ist überlebt und verlangt nach Reformen. Ueberall versucht man, neue Wege zu weisen. Besseres an Stelle von Altem zu setzen. Was sich daraus entwickeln und als erstrebenswertes Ziel durchsetzen wird, ist noch vollkommen unklar. Man ist nur, daß wir in der Zeit des größten Frauenüberschusses einerseits, und der größten Eheheben andererseits leben, und Ausgleich suchen, um eine Basis zu finden, auf der jeder, oder doch fast jeder, zu seinem Glück kommen kann.

Die Furcht vor der Ehe hat in vielen Fällen seinen Grund darin, daß zwei Menschen bei innerem und äußerem Nichtvertrauen nicht die Möglichkeit haben, auseinander zu kommen. Eheverbindungen sind entweder ganz unmöglich, oder nur mit den größten Opfern und Aufregungen durchführbar. So überlegt sich vor allen Dingen der Mann sehr genau, ob er eine Ehe eingehen soll oder nicht.

Viele sehen einen Ausgleich

in der Form der Gewissensehe.

Die Gewissensehe ist ein ehedemliches Verhältnis zwischen zwei Menschen ohne irgendwelche rechtlichen Grundlagen, die aber immer, vor allen Dingen für die Frau, recht unliebsame Folgen haben kann. Zunächst rein praktisch ist solche Gewissensehe für die Frau recht unsicher, da sie gar keine oder nur sehr lose Garantien für ihre Zukunft hat, jederzeit vor einem Nichts stehen kann. Auch Anfeindungen der lieben Nächsten und die Vergewaltigungen des Strafrechtbuchs, die in gewissen Fällen in Kraft treten können, geben einer solchen Gewissensehe ihr unliebsames Gepräge. Die beiden Menschen, die in einer Gewissensehe leben, gelten nach dem Gesetz als nicht verwandt, und was daraus oft entstehen kann, dessen sind sich die Betroffenen oft nicht bewußt. Jedenfalls gehören große, freie und selbstbewußte Menschen dazu, die all das Unangenehme auf sich zu nehmen in der Lage sind, um nach Gefallen, die sie sich selbst geben, zu leben.

Aus Amerika kommt eine neue Sendung:

„Die Kameradenehe.“

Junge Leute, noch in der Ausbildung des Berufes begriffen, schließen eine Ehe. Nach kurzer Hochzeitsreise kehrt die Frau zu ihren Eltern, der Mann in seine Wohnung zurück, und beide vollenden ihre Ausbildung. Erst dann, wenn sie in der Lage sind, ein Heim zu gründen, beziehen sie eine gemeinsame Wohnung. Gewiß hat diese Art der Ehe auch ihr Für und Wider, aber sie ermöglicht jungen Leuten eine frühe Heirat, ohne gegenseitige materielle Verpflichtungen. In Amerika ist ob dieses Verhältnisses große Aufregung, besonders unter Geistlichen und Frauenclubs, muß man doch annehmen, daß diese Ehen, namentlich in der ersten Zeit kinderlos bleiben werden. Es treten aber auch viele Persönlichkeiten dafür ein, so der bekannte Jugendrädler Ben A. Lindbergh, dessen Buch „Kameradenehe“ in nächster Zeit in deutscher Sprache erscheinen wird. Man muß das Verhalten der Jugend bewundern, muß aber abwarten, ob die Kameradenehe das bringt, was die, die sie schufen, erhoffen.

Die Ehe auf Zeit.

Als andere Art von Eheform wird in einem Buche von Charlotte Buchow-Hohmeyer „Die Zeitehe“ ein neuer Weg gewiesen. Sie schlägt vor, daß Mann und Frau, die eine Zeitehe eingehen, fünf Jahre zusammen leben müssen, nach fünf Jahren trennt man sich oder, wenn alle Voraussetzungen für eine glückliche Ehe vorhanden sind, kann die Zeitehe in eine Dauerehe umgewandelt werden. Sind Kinder vorhanden, so verlängert sich die Zeitehe um acht Jahre nach Geburt des jüngsten Kindes. Bei Trennung kommen beide Teile für die Kinder auf, welche dem Teil folgen, der ihnen „die größte Liebe und Eignung“ bietet. Bei Streit in diesem Falle sollen Jugend- und Vormundschaftsämter eingreifen. Die Zeitehe kann durch notarielle Urkunde in eine Dauerehe verwandelt werden, jedoch kann eine Dauerehe nie in eine Zeitehe umgewandelt werden. Ob diese Art von Zeitehe ernstlich diskutiert werden wird, ist fraglich, und ob sich der Zwang der fünf Jahre so ausüben läßt, wie die Verfasserin sich so leicht vorstellt, ist zweifelhaft. Auch diese Art von Ehe wird wohl kaum die erwünschteste Lösung bringen, da doch die Garantien, vor allen Dingen für die Kinder, sehr lose sind.

Ob man überhaupt nach Jahren gemessen eine Ehe festlegen kann, ist unabweislich, denn wie will man die Menschen zwingen, zusammenzuleben, die vor Ablauf der fünf Jahre eingesehen haben, daß

jegliche innere Gemeinschaft zwischen ihnen erloschen

ist? Da es sich ja bei der Zeitehe meistens um Menschen handelt, die entweder beide im Beruf stehen, oder wo doch zu mindest vor Eingehung derselben die Frau auch im Beruf gestanden hat, wird eine Lösung sich leichter vollziehen, weil ja gar keine materiellen Interessen ein Zusammenleben rechtfertigen. Die Frau geht in ihren Beruf zurück und sorgt für sich selbst. Leibtragende werden die Kinder sein, um deren Wohl gekämpft werden muß. Jedenfalls werden sich zwei Menschen in dieser Art der Zeitehe an vorbeschriebene Jahre kaum halten, es müßte denn ein Zwang ausgeübt werden, und da würde es dieselben unglücklichen Verhältnisse geben, wie wir sie in Dauerehen häufig finden.

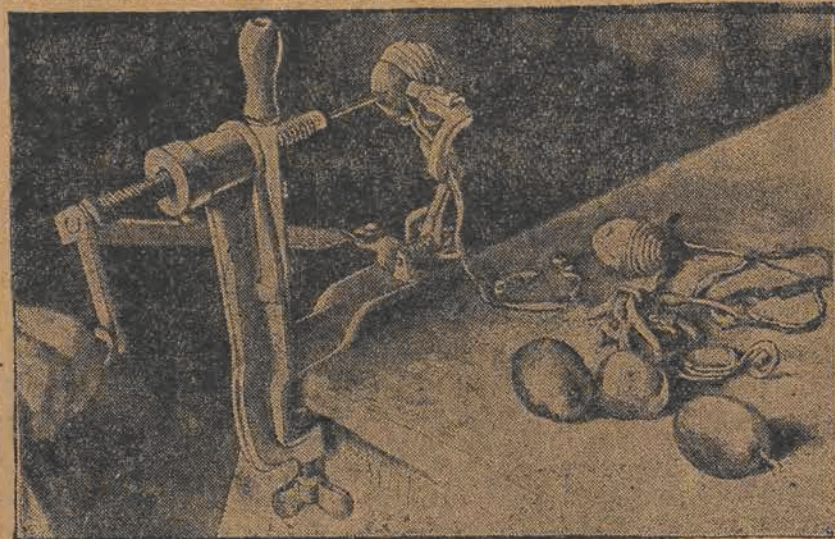
Um aus dieser Genoi herauszukommen, dürfte der einzig erfolgversprechende Weg nur eine erleichterte Scheidung sein. Menschen, die keine Gemeinschaft mehr miteinander haben, denen das Zusammenleben täglich neue Qualen bereitet, mit Gesetzesparagrafen und Kirchendogmen zusammenzuhalten, dürfte ganz ungeeignet sein. Es ist eibischer und wertvoller, Menschen, die sich nicht verstehen, ohne viel Schwierigkeiten auseinander gehen zu lassen, um jedem von beiden

die Möglichkeit eines neuen Glückes

zu geben. Die unmöglichen Qualereien, Betrügereien, ja sogar Mord und Selbstmord sind doch die häufigsten Folgen des Zwanges. Auch den Kindern gegenüber wäre bei einem friedlichen Auseinandergehen viel mehr gedient. Es werden beide Teile in weit größerem Maße bemüht sein, die Verpflichtungen, die sie ihnen schulden, zu erfüllen. Wenn durch jahrelange Prozesse beide Teile so zermürbt sind, daß ihnen alles gleichgültig ist, oder die Kinder nur als Erpressungsmittel des einen oder anderen Teiles benutzt werden, leiden diese sehr großen Schaden.

Seite ist die Frau durch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Manne noch immer die materiell Geschädigte, und deshalb erträgt sie in vielen Fällen lieber die unglückliche Ehe, als daß sie sich scheiden läßt. Die Furcht vor dem Alleinsein, die ungewisse Zukunft, wenn sie keinen Beruf ausüben kann, die Sorge um die Kinder, treiben sie dazu, ein Martyrium zu erdulden, während der Mann sich mit keiner dieser Sorgen zu belasten braucht. Das alles ist zwar verständlich, aber eibisch ist es den Kindern gegenüber nicht, denn die Kinder leiden am meisten darunter und oft müssen sie ihr ganzes Leben daran frachten, daß sie nicht aus dem Milieu, der unglücklichen Ehe entfernt wurden.

Nicht der Kinder wegen soll man eine unglückliche Ehe aufrechterhalten, nein.



Der Streit der Mütter.

Ein salomonisches Urteil.

Einen eigenartigen Prozeß um die Zugehörigkeit unehelicher Kinder hatte dieser Tage ein Pariser Gericht zu entscheiden.

Der Pariser Industrielle Viktor Deprez hatte neben seiner Frau eine Geliebte, Leonie Gérard, die ihm drei Kinder geschenkt hatte. Frau Deprez, die kinderlos war, und die das Verhältnis ihres Mannes mit der Gérard wußte, und die diese Geliebte als leichtsinnige, vergnügungssüchtige Person kannte, bei der die Kinder verkommen mühten, setzte es durch, daß sie und ihr Mann diese Kinder adoptierten. Frau Deprez schenkte alle Liebe, die sich von dem Manne abgewandt hatte, den Kindern, die sie zärtlich betreute und fürsorglich erzog.

Mit der Zeit wurde Viktor Deprez seiner Geliebten überdrüssig, sie war ihm bei neuen Liebesaffären im Wege und er gab ihr zu verstehen, daß er sich endgültig von ihr trennen wolle. Leonie Gérard erbat sich eine letzte Unterredung, in deren Verlauf sie Deprez erschoß. Die Mörderin aus Leidenschaft wurde — wie bei solchen Prozessen in Paris üblich — freigesprochen.

Leonie Gérard, von Natur aus bössartig, unverträglich, heimtückisch, wandte sich nun der Gattin des erschossenen Geliebten entgegen: ihr, der sie schon den Mann genommen hatte, wollte sie nun noch die Kinder nehmen. Sie machte vor Gericht plötzlich ihre Mutterrechte geltend, diese Rechte, auf die sie durch ihre Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit längst verzichtet hatte. Der Kampf der beiden Frauen um die waisen Kinder war heiß und leidenschaftlich; auf der einen Seite wurde er aus Liebe und Fürsorge um die Kinder, auf der anderen aus Rachsucht und Bosheit geführt.

Weise und gerecht wurde zuletzt entschieden, daß Frau Deprez allein das Recht auf die Kinder habe, sie, die sie jahrelang umsorgt und gepflegt hatte, während die natürliche Mutter ihrem Vergnügen und oberflächlichem Genuß nachgegangen war. Sie habe sich moralisch und rechtlich allen Ansprüchen auf ihre Kinder begeben.

Die gesetzliche Unterhaltspflicht.

Nach einem Antrage des Archivs der deutschen Berufsvormünder soll gegen solche Personen, die sich ihrer gesetzlichen Unterhaltspflicht entziehen, künftig auf eine Strafe bis zu einem Jahre Gefängnis erkannt werden. In erster Linie würden davon zahlungsunwillige uneheliche Väter betroffen werden, die sich nicht selten in „erwerbslose Hausfrauen“ zurückverwandeln oder „ohne eigenes Einkommen“ im Betriebe ihrer Ehefrau arbeiten. Auch heute schon erkennen die Gerichte vielfach, wenn solche Einwände geltend gemacht werden, die Schadenersatzansprüche der Kinder gegen die Väter und die Ehefrauen der Väter an. Der Antrag der Berufsvormünder, der sich auf die Erfahrungen einer zwanzigjährigen Praxis stützt, würde den Unterhaltsansprüchen einen verstärkten strafrechtlichen Schutz ver-

Best und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung“!

eben der Kinder wegen

soll man sie lösen. Die Frauen, die vor der Ehe im Beruf gestanden haben, werden beim Zusammenbruch ihrer Ehe nicht lange säumen, diese aufzulösen, denn sie sind in der Lage, sich selbst zu ernähren. Es scheidet also jegliches Materielle dem Manne gegenüber aus. Wünschenswert wäre es, daß endlich die erleichterte Scheidung im Parlament durchgeführt wird. Im Reichstage haben die Beratungen begonnen und werden hoffentlich bald in günstigem Sinne zu Ende geführt werden, damit viele Ehen, die heute unter den Paragrafen in lastender Not leben müssen, gelöst werden können, damit noch viele zu dem Glück gelangen, das sie in ihrer Ehe vergeblich suchten. Was man leicht verlieren kann, schätzt man. Jeder Teil wird bemüht sein, sein Bestes zu geben, und wo es nicht der Fall ist, geht man auseinander. Rieten gibt es überall einmal. Die erleichterte Scheidung wird keine Verwilderung der Sitten bringen, sondern ein Höherentwickeln, ein Aufwärtsstreiten, eine neue Ethik, neue Menschen, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind zum Segen für das gesamte Volk. H. S. Kuhn.

So schält man ideal!

Das Kartoffelschälgerät wird wohl von keiner Hausfrau geschätzt, obwohl es auch hier Künstlerinnen gibt, die mit größter Geschwindigkeit die feinsten Schalen abtrennen. Man hat dennoch versucht, den nicht so begabten Hausfrauen die Arbeit zu erleichtern und die oben dargestellte Maschine konstruiert, die das feine Schalen selbsttätig vornimmt. Die Hausfrau dreht an der Kurbel; das Messer wird durch einen federnden Anschlag stets in gleichen Entfernung der Kartoffelschale gehalten, so daß die Schale gleichmäßig dünn wird. Natürlich kann der Apparat auch zum Schälen von Obst und dergl. benutzt werden.

leihen. Freilich bleibt auch dieser gutgemeinte Schuß problematisch, weil zu befürchten ist, daß dem Kinde durch die Gefangenschaft des Vaters erst recht der Unterhalt entzogen werden wird.

Die verhängnisvolle Postkarte.

Die Verzweiflung einer gequälten Seele.

Der Richter hatte gesprochen und die Angeklagte bekam das Wort, bevor die Schöffen zusammentraten.

Sie war eine kleine, furchtbar aussehende Frau. Ihre Augen glühten Funken, die über die Ränder eines verbrannten Papiers hinausliefen, und ihr zuckender Mund berstete stumm von den Leiden blösender Nerven, die in Dual und Schmerz aufschrien.

„Es ist fast fünf Jahre her. Damals waren wir sieben Jahre verheiratet gewesen. Mein Mann war ungefähr 18 Jahre älter als ich. Er war ein Mensch der Ordnung und Pflichterfüllung bis zum äußersten. Seine Gewohnheiten waren an bestimmte Regeln gebunden und er kannte nur eine einzige Leidenschaft — seine Eifersucht.“

Diese war einfach aus dem Nichts hervorgegangen — aber gerade die Tatsache, daß sich nichts finden ließ, was er mir hätte vorwerfen können, bestärkte ihn in seiner falschen Annahme.

Da kam eines Tages Hans Meing aus dem Ausland zurück. Er war mein Jugendfreund — ja fast mein Bruder — aber ich wagte es nicht, ihn als Gast in mein Heim zu bitten, aus Angst vor meinem Mann.

Durch meine Eltern hatte ich ihn aufordern lassen, mich in der Wohnung meiner Eltern zu begrüßen, aber die Eifersucht meines Mannes hatte ich gänzlich unerwähnt gelassen. Einige Tage darauf erhielt ich eine kurze Mitteilung von ihm:

„Montag Abend an verabredeter Stelle, Dein Hans.“

Ich hätte ja diese kleine Karte verbrennen sollen. Leider unterließ ich es. Mein diese unglückselige kleine Karte trägt die Schuld an den fünf entsetzlichen Jahren, die folgten. Am Montag kam mein Mann wie gewöhnlich nach Hause, zum Essen. Ich bemerkte zwar gleich, daß irgendetwas nicht stimmte. Ich wollte aber nicht fragen in der Annahme, daß er vielleicht irgendwelche Unannehmlichkeiten auf seinem Kontor gehabt hätte. Wir gingen zu Tisch. Er nahm seine Serviette und faltete sie auseinander. Dann griff er in seine Tasche und legte etwas gerade vor mir auf den Tisch — die Karte von Hans Meing. Ich verstummte vor Entsetzen. Nur ermarkete ich, daß er mich mit Vorwürfen überschütten würde — aber er schwieg.

Nach beendetem Mahlzeit ging er in sein Zimmer. Ich hörte, wie er dem Dienstmädchen den Befehl erteilte, sein Bett auf dem Diwan seines Arbeitszimmers zu richten. Seit diesem Tage existierte ich einfach nicht mehr für meinen Mann. Nur bei den Mahlzeiten sahen wir uns — und — bei jeder Mahlzeit erröthete er mit konsequenter Bosheit eine Mauer zwischen uns — die kleine, unbedeutende Karte, die er jeden Tag vor sich auf den Tisch legte.

Ich versuchte, mit ihm zu sprechen. Ich rief in eine Wüste hinein. Er sah und hörte mich nicht, alles, alles, was er zu sagen hatte, teilte er dem Dienstmädchen mit — — —

Tage — Wochen — Monate — Jahre lang — — — Ich hatte gehofft, daß dieser Zustand von selbst irgendwie ein Ende finden würde. Ich versuchte, ihn wiederzugewinnen mit kleinen Aufmerksamkeiten, aber er wollte weder sehen noch hören.

Meine Seele schrie danach, ihm alles zu erklären — mich mit ihm anzusprechen, aber er war und blieb taub und blind. — Ich war wie eine Pflanze, die langsam im Schatten einer eiskalten Mauer verwelkte. Ich wagte es nicht mehr, ihm bei den Mahlzeiten gegenüber zu sitzen, denn jeden Tag, den Gott werden ließ, legte er die kleine Karte vor sich auf den Tisch — selbst wenn ich nicht zugegen war. Ich belauerte ihn durch die Türspalte — viele — viele — Male. Da geschäb

es, daß der Bahnsinn nach mir langte — Ich nach und nach an mich einschlich —

Während der Mahlzeiten beobachtete ich den Mann durch die Türspalte. Seinen Rücken — seinen Hals und den graumelierten Scheitel — Kälte und Härte strahlte er aus — sein graumeliertes Schädel wurde geradezu fürchtbar. Ich fror, wenn ich ihn sah — er war unheimlich — und — da eines Tages — wurde der Bahnsinn Herr über mich — Ich sprang hervor — Ich riß die schwere Porzellanvase von der Säule — und erschmetterte den grauen, eckigen, kalten Schädel, der immer einen Eishauch ausgestrahlt hatte, der gedroht hatte, mich um meinen Verstand zu bringen, mich zu vernichten.

„Meine Herren Geschworenen — das war kein Mord — das war Anakt — Bahnsinn — Selbstschutz — ich verteidigte mein Leben und meine Ehre — und meinen Verstand — und — und —“

Schluchzend brach die Angeklagte zusammen.

Drei Stunden später traten die Schöffen wieder in den Gerichtssaal.

Es herrschte Totenstille — atemlose Spannung — — —

„Nicht schuldig!“ — — —

Die französische Armee bekommt Köchinnen!

Sie werden uniformiert.

Die französische Armee, in deren Mannschaften bis her Soldaten als Köche ihres Amtes walteten, wird in Zukunft von zarter Hand besorgt werden. Die Soldatenköche werden von Frauen abgelöst, deren jede für 400 Mann kochen und in der Küche die zwei Soldaten ersehen wird, die bisher den Küchen dienst versehen und durch die Einstellung der Frauen für den Dienst frei werden. Die Köchinnen erhalten einen festen Lohn von 1000 Mark pro Jahr und außerdem freie Beköstigung und Wohnung. Für das Kochgerät haben sie dagegen selbst Sorge zu tragen. Sie werden eine eigene Uniform tragen, mit deren Ausgestaltung man zur Zeit beschäftigt ist. Außerhalb des Dienstes ist es ihnen gestattet, eigene Kleider zu tragen.

Der Bubikopf unter Strafe.

Tolle Zustände in einer Fürsorgeanstalt.

So was gibt es auch. Man könnte glauben, es wäre ein Aprilscherz. Nein! Mädchen wurden in einer Fürsorgeanstalt in Elm bei Neukirchen (Rheinland) zu vier Tagen Arrest verurteilt, weil sie es wagten, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen.

Das ist Willkür. Sicher ist es eine gar fromme Fürsorgeanstalt, die glaubt, daß Mädchen zur Frömmigkeit erzogen werden mit langen Haaren. Kein Mädchen kann selig werden und später mal als Nimmeligreisin in den Himmel eingehen,

wenn es einen Bubikopf hat.

Das ist echt fromme Anschauung, den Bubikopf als Ausgeburt aller Teufeleien zu bezeichnen und nun gegen ihn mit Pech und Schwefel vorzugehen. Wenn es der Schwefel nicht macht, so wenigstens der Viertagearrest!

Ein unverschämter Eingriff der Fürsorgeverwaltung in das persönliche Leben der Fürsorgezöglinge, die wohl irgendeine Dummheit in ihrem noch ganz jungen Leben gemacht haben, dafür aber noch nicht die völlige Freiheit über sich verloren haben. Auch eine Fürsorgeanstalt muß ihren Zöglingen gewisse Freiheiten einräumen, und wenn es nur die Freiheit ist, sich die Haare lang wachsen oder sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Je nach der Fassung, nach der er selig zu werden glaubt.

Diese Fürsorgeanstalt in Elm scheint überhaupt von tüchtigen Beamten geleitet zu werden, denn als im Provinziallandtag der Haushaltsplan beraten und gerade dieser groteske Fall besprochen wurde, konnte der Landesrat Vossen nicht bestreiten, daß

in den Kellerräumen der Anstalt Dunkelzellen

waren, von denen die vorgesetzten Behörden nichts wußten. In diesen Dunkelzellen wurden nun die Mädchen vier Tage gesperrt, nun, weil sie sich Bubiköpfe schneiden ließen. Sonstige Vergehen wurden ebenfalls mit Dunkelarrest bestraft. Mittelalterliche Strafrecht gegenüber wehrlosen Fürsorgezöglingen. Ein Skandal, daß erst viel später diese unerhörten Eigenmächtigkeiten von bestimmten Beamten bekannt wurden. Ob sie jedoch zur Rechenschaft gezogen wurden? Das wird man bezweifeln dürfen!

Die Wirtschaftserinnen — das Salz der Erde.

In London wurde kürzlich das Jahrhundertjubiläum eines Stiehhäuses gefeiert. Bei der Gelegenheit hielt Lord Ribell eine Festrede, der die Zuhörer etwas gerührt, aber auch ein wenig vergnügt lauschten. Die Rede sang ein Loblied auf zwei weibliche Mitglieder der Anstalt, von denen die eine 44 Jahre und die andere 33 Jahre im Wirtschaftsbetrieb des Hospitals gehandelt hat, um jetzt, nach treu geleisteten Diensten in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. „Die Wirtschaftserinnen“, erklärte der Redner, „sind das Salz der Erde. Wenn wären ihre Segnungen nicht zuteil geworden? Aber hat man wohl je gehört, daß man diese Frauen, die sich in der Wirtschaft abgeplagt haben, zu ihrer Erholung nach der Riviera geschickt, oder daß man ihnen gestattet hätte, des Morgens einmal eine Stunde länger im Bett zu bleiben? Und deshalb soll man sich bemühen, gut und aufmerksam gegen die Frauen zu sein, die im Hause ihres Wohlwärters wachen, und deren Arbeit man nur zu oft in bedauerlicher Unkenntnis der Zeituna unterschätzt.“

Kuß-Anecdoten.

In einer Zeit, als die Engländer noch nicht gern in die Kramen eintraten, reiste die Herzogin Gordon auf den Märkten umher, um Soldaten anzuwerben. Die jungen Leute konnten wählen zwischen einem Schilling als Handgeld oder einem Kuß. Da sagte ein alter Veteran: „Einen Schilling ist ein gar vergänglich Ding; dagegen ein Kuß von den Lippen der gnädigen Frau Herzogin läßt Jahre lang balsamischen Duft auf dem Munde des Soldaten zurück.“

Osian Wolfs Tochter, die Königin Christine von Schweden, mochte das Küssen nicht leiden. Bei ihrem Besuch am französischen Hof wurde sie aber vielfach, gegen ihren Willen von den Damen geküßt, da Umarmungen gerade recht in Mode waren. „Was für eine Mut haben sie doch“, rief die erzürnte Königin, „mich zu küssen, wenn es nicht vielleicht deshalb ist, weil ich einem Manne ähnlich sehe!“

„Oh mir einen Kuß“, flüsterte der Liebhaber. Keine Antwort. Er bat stärker. Immer keine Antwort. Schließlich sagte er: „Bist du taub, Lieblich?“ Das Mädchen fragte zurück: „Bist du gelähmt?“

Ein stiller Beobachter erzählt: Als ich neulich an einem Sommerabend eine Villenstraße entlang ging, hörte ich, wie zwei Mädchen auf einer Veranda folgendes Gespräch führten: „Hast du je schon einen Mann mit einem Schnurrbart geküßt?“ „Ja, die eine. „Nein, noch nie — wie das wohl sein mag?“ die andere. „Komm, wir holen eine Kleiderbürste, an der können wir's probieren.“

„Bist, der junge Mann mit den weiten Hosen hat mich geküßt, als wir im Tunnel waren“, sagte Helene, als sie den Zug verließen. „Ja, warum hast du denn das nicht früher gesagt?“ — „Ich wußte nicht, ob nicht noch mehr Tunnel kamen.“

Der Flughord der Frau.

Die erste überhaupt unternommene Heberfliegung Afrika in einem Leichtflugzeug ist kürzlich von einer Frau, der Engländerin Lady Heath, durchgeführt worden. Sie benutzte für diese Leistung einen Avian-Aeroplan, der in Manchester gebaut und in einem Schiffe nach Südafrika gebracht worden war. Am 25. Februar hatte Lady Heath unterwegs niedergehen müssen, weil sie einen Sonnenstich erhalten hatte, doch konnte sie schon nach drei Tagen ihren Flug fortsetzen. Eine andere Engländerin, Lady Bailey, hatte einen Motordefekt und mußte in Tabora in Ostafrika landen.

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß, erfährt er nur aus der Lodger Volkszeitung!

Kleider für den Früh-Sommer.

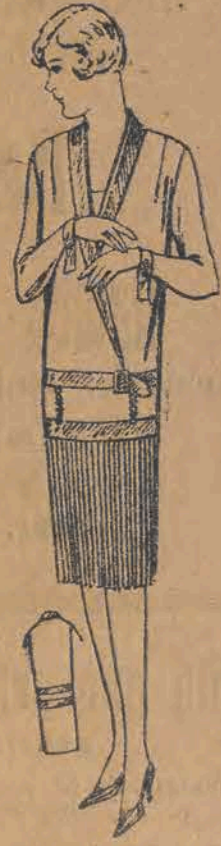
Nach den ersten schönen Frühlingstagen beginnen, wie alljährlich, die Garderobensorgen. Fast bei jedem taucht wohl der Wunsch auf, etwas Neues zu erwerben, sich schön zu machen. Wer mit seinen Mitteln beschränkt ist, wird besonders überlegen müssen, wie das Allerwichtigste passend zu dem Vorhandenen zu wählen ist. Hat man noch einen gut tragbaren Mantel, ist es ratsam, dazu das Kleid im gleichen Ton zu wählen. Hierdurch erhält man auf einfache Weise das so moderne Complet. Auch die Färbung ist dann einfacher zu lösen.

Die Kleider sind in der Grundform sehr einfach und können leicht mit Hilfe eines passenden Schnittes selbst angefertigt werden. Den sportlichen Einschlag findet man am Vormittags- wie Nachmittagskleid. Die Verwendung des Stoffmaterials, ob Wolle oder Seide, gibt dem Kleid die bestimmte Note. — Für den Vormittag bleibt Stoff das beliebteste Material. Man findet viel Kombinationen

von gestreiftem und einfarbigem Material, oder, bei Verwendung von einfarbigem, naturfarbener Stoff, absteckende Blenden oder Kragen- und Aufschlagarranguren nebst Krawatte. — Für den Nachmittags wähle man Beloutine, Crepe de Chine oder Marocaincrepe.

Als Farbe wird das milde Grün vorherrschend. Weiße Garnituren, auch Westeneinlagen sind sehr reizvoll. Neben Jumperkleidern, die oft zweifelhig sind, findet man durchgehend geschlossene Jumperkleider, auch Blusenkleider mit ganz schlanke Vermeil, während an Jumperkleidern der Bündchenärmel nicht fehlen darf.

Die Röcke erweitern vorn oder seitlich eingelegte Faltengruppen. Auch Blüsceröcke erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die Mode ist so vielseitig in Form und Material; es ist daher nicht schwer, das Richtige für sich herauszufinden. Zu allen Modellen sind von-Schnitt erhaltenlich.



J 4303. Jungmädchenkleid aus ge-
treitem und einfarbigem Stoff
für die Hebergartheit. Das ein-
farbige Material dient als Basis
des Jammers. Der seitliche
Blende ist der Bündchenärmel
durchgezogen. Von-Schnitt für
14-16 Jahre und Größe 42 er-
hältlich. Preis 95 Pf.

J 4246. Jumperkleid aus grauem
Stoff mit roter Akzentverle-
zung. Der Rock weist vorn eine
Kaltengruppe auf. Bündchenärmel
mit Knopfschluß. Von-Schnitt für
Größe 44 und 46 erhältlich
Preis 95 Pf.

J 4247. Blusenkleid aus rötlichem
Stoff mit grauem Garnituren
aus einer hierin wählenden Kra-
watte. In den Achseln sind aus-
gewählte Blüscen. Rock mit Fal-
tenpartien. Von-Schnitt für
Größe 42, 44, 46 und 48 erhältlich.
Preis 95 Pf.

J 4294. Frühjahrskleid aus matt-
grünem Tricot-Garnitur mit
dunklen Blenden, Schalkragen und
Kermelblüscen. Der Rock ist
durch Blüscen erweiterbar. In
der Gürtelblende Schnallenstich.
Von-Schnitt für Größe 44 und
48 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4406. Kleid in einfacher Form
aus hochrotem Felsen-Kalsha mit
weißem Crepe de Chine aufsteck.
Die Mittelstelle erweitert seitlich
Kaltengruppen. Bündchenärmel.
Von-Schnitt für Größe 42, 44,
46 und 48 erhältlich. Preis 95 Pf.

Scherz und Ernst

Ozeanflieger-Anekdoten.

Frau Generalin V. hat einen Neffen, einen Flieger, der natürlich auch den Ehrgeiz hat, den Ozean zu überqueren.

Kürzlich, als sie den Vater dieses Neffen traf, erkundigte sie sich eingehend bei ihm, wie weit es denn nun mit dem Ozeanflug gediehen sei.

Der Vater berichtete, daß sein Sohn augenblicklich im Krankenhaus liege, weil er Gas eingeatmet habe.

„Gas eingeatmet?“ fragte die alte Dame erstaunt. Dann aber ging ein Zug des Verständnisses über ihr Gesicht und sie fuhr fort: „Natürlich, ich verstehe, dann liegt er besser!“

Der Ozeanflieger Charles Lindbergh gibt in seinem „Wir zwei“ betitelten Buch, das er über sein Werden und seinen Flug geschrieben hat, ein nettes Scherzwort wieder, das die amerikanischen Armeeflieger geprägt haben. Es heißt: „Wenn du einen brauchst und hast keinen, wirst du niemals wieder einen brauchen!“ Die Lösung: Der Fallschirm.

Buttgeret ist ein ausgesprochener, durch Humor gemilderter Pessimist. Er hätte nie gedacht, daß Köhl überkommen würde. Sein Freund Lüttelküll malt ihm aus, wie großartig die Ozeanflieger bei ihrer Ankunft in Newyork empfangen werden und wie die Menschen dabei zu Hunderttausenden zusammenströmen würden.

Darauf gibt Buttgeret die folgende Lebensweisheit von sich: „Da kannst du mal wieder den Unter-

schied sehen. Wenn so ein feiner Herr wie Junkers was fliegen läßt, dann laufen die Leute zusammen, wenn aber ein gewöhnlicher Sterblicher, so etwas tut, dann laufen sie auseinander.“

Ein andermal sprach Buttgeret, als er in den Lüften einen Flieger sah, die geflügelten Worte: „Ihr armen großen Vögel! Ihr fällt herunter, ohne daß man auf euch schielt.“

Eine fruchtbringende Gabe.

„Was schenkest du deiner Frau zu ihrem Geburtstag?“

„Ein Buch, das heißt „Die Kunst, zu sparen.“

„Hat es denn etwas geholfen?“

„Ja, ich habe aufhören müssen zu rauchen.“

Der beste Kritiker.

„Lesen Sie Ihre Wihe Ihrer Frau vor?“ wird ein Wihblattredakteur gefragt.

„Jawohl“, erwidert er, „und wenn sie nicht lacht, dann weiß ich, daß sie gut sind.“

Die Regenschirme.

Der Professor war mit seiner Gattin nach Hause zurückgekehrt. „Nun, wo ist jetzt der Perstreute?“ rief er mit triumphierender Miene, während er zwei Schirme auf den Tisch legte. „Du hast natürlich deinen Schirm vergessen, und ich habe nicht nur an meinen Schirm, sondern auch an deinen gedacht.“

„Aber Mann“, rief die Frau erschrocken, „wir sind ja doch beide ohne Schirm ins Theater gegangen.“

Unter Freundinnen.

„Ich fetere nächste Woche meinen dreißigsten Geburtstag.“

„Ach was! Welch merkwürdiges Zusammentreffen! Auch ich! . . .“

„Ja, aber ich zum ersten Male! . . .“

Wandlung zum Besseren.

„Deine Frau hat doch immer so gerne gesungen und Klavier gespielt, und jetzt hört man sie gar nicht mehr.“

„Sie hat jetzt nicht viel freie Zeit. Die Kinder geben ihr sehr viel zu schaffen.“

„Ja, ja, Kinder sind doch ein rechter Segen!“

Bibel und Telephon.

„Frühchen, kannst du mir über Moses Bruder Aaron etwas sagen?“

„Sein Name war der erste im Telephonbuch.“

Redaktionsbesuch.

Dem Redakteur wird ein Herr gemeldet, der ein Manuskript vorzulegen wünscht. „Verzeihung“, führt er sich ein, „ich bringe Ihnen hier das Manuskript, das ich Ihnen vor einem Jahr schon einmal anbot.“

„Ja, aber lieber Herr, wenn ich es schon zurückwies, wozu bringen Sie's mir denn jetzt noch mal?“

„Na, ich dachte mir, nun liegt doch für Sie schon wieder eine jahrelange Erfahrung dazwischen.“

Verführer.

Meier war sehr stolz auf seinen Sohn und Erben. Gern zeigte er ihn seinen Freunden. „Nun, lieber Müller“, sagte er zu einem Bekannten, „was halten Sie von meinem Jungen? Famoser Kerl, was?“

„hm, — ja,“ meinte Müller.

„Glauben Sie, daß er mir ähnlich ist?“

„hm — ja — lieber Meier. Ich — um die Wahrheit zu sagen — ich glaube, das ist der Fall.“

Gymnasium A. Rothert

Al. Rosciszki Nr. 71

804

Anmeldungen neuer Schülerinnen

In der Kanzlei der Schule täglich von 9 bis 12 Uhr früh. Mitzubringen ist Lauschein und Impfschein.

Aufnahmepreüfung

1. Termin 31. Mai, 2. Termin 18. Juni, um 8 Uhr früh.

Gegen bar und auf Abzahlung

zu 5 Zloty wöchentlich empfehlen wir fertige

Herren-Anzüge

sowie

Damen- und Herren-Mäntel

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Polska Samopomoc Włókiennicza

Lodz, Petrikauer 79, im Hofe (früher Petrikauer 85).

Billig und geschmackvoll kann man sich kleiden in Herren- und Damen-Konfektion gegen Raten- und Barzahlung

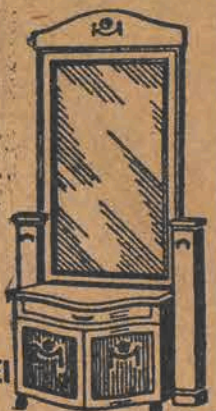
nur Bulcanska 43, 1. St. Front. Führe Bestellungen aus eigenen und anders- trauten Waren nach den neuesten Fassons aus.

SPIEGEL ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI ALFRED TESCHNER

LODZ, JULIUSZA 20 ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/



Dr. med. R. Stupel

Stolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechts- leiden, Nervenkrankheiten, Querslams, Diathermie, (Nerven-, bösartige Ge- schwülste, Krebsleiden). Empfängt 12-3 nachm und 6-8 abends. 128



Puhlmann-Tee

Ärztlich erprobt und empfohlen bei Asthma, Lun- gen- und Kehlkopf tuberkulose, veraltetem Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Heiserkeit.

Nur echt in originalplombierter Packung.

Puhlmann & Co., Berlin

Hauptlager: Drogerie K. Keilich, Główna 52.

Stowarzyszenie Drobnych Kupców i Przemysłowców Polskich w Łodzi ul. Andrzeja Nr. 34.

Dnia 13-go maja r. b. o godz. 3-ej po poł. w pierwszym i o godz. 4-ej w drugim terminie odbędzie się

Ogólne Roczne Zebranie Członków Stowarzyszenia z następującym porządkiem dziennym:

- 1) Zagajenie zebrania i wybór przewodniczącego
- 2) Odczytanie protokołu z Ogólnego Zebrania
- 3) Sprawozdanie działalności Zarządu
- 4) Sprawozdanie Komisji Rewizyjnej
- 5) Zatwierdzenie bilansu za rok 1927
- 6) Zatwierdzenie budżetu na rok 1928
- 7) Wybór członków Zarządu i zastępców
- 8) Wybór Komisji Rewizyjnej i zastępców
- 9) Wolne wnioski.

Prosimy Sz. Członków o nieodzowne i punktualne przybycie, Zebranie bowiem prawomocne będzie bez względu na liczbę obecnych. ZARZĄD.



Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen

In- und ausländische Lacke Künstler-, Schul- und Maler- farben

1a Leinölfirnis, Terpentin, Benzin, Oel, Bohnermasse und Ragospähne

empfiehlt

die Farbwarenhandlung

Rudolf Roesner, Lodz

Bulcanska 129. Telephon 62-64.

TOP! Willst Du kaufen?

S Möbel gute, billige, von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 45-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen. Günstige Bedingungen. Lang- jährige Garantie.

Empfehle in großer Auswahl

winterharte Blumenkuben, wie

Päonien, Phlox, Margueriten, Nelken, Stiefmütterchen usw.

Sommerpflanzen sowie Dahlien-

knollen in den allerneuesten Sorten.

Ab 15. Mai übernehme Ballonvorrichtun-

gen aus Pelargonien und Petunien.

Kunst- und

Handelsgärtnerei Oswald Brenner,

Lodz, Al. Rosciszki 79.